Pressemappe Sprachsalz Pforzheim 2016

Schauspieler Thomas Sarbacher und Autor John Burnside in Fahrt.
Kunst im Hintergrund von Anina Gröger, Foto: Dennis Mörgenthaler, Sprachsalz.

Pforzheimer Zeitung über die
erste Pressekonferenz am 31.10.2015

Ein Festival der besonderen Art

- Das Literaturfestival „Sprachsalz“ bekommt einen Ableger in Pforzheim.
- Im Mai 2016 wird es im „Parkhotel“ Autoren und Zuhörer zusammenbringen.

SIMON PÜSCHEL | PFORZHEIM

Sprachsalz“ ist anders. Bei manchen Literaturfestivals kann es vorkommen, dass die Stars der Szene bloß vorbeischneien, vom Flughafen zur Lesung hetzen – und sofort wieder zurück. So geht das hier nicht. Denn das Literaturfestival aus Hall in Tirol ist besonders – und gastiert im nächsten Jahr vom Freitag, 6., bis Sonntag, 8. Mai, in Pforzheim. Eine Premiere. Denn in Tirol, in der kleinen Stadt Hall, inmitten der Berge gelegen, hat es sich einen Ruf aufgebaut, lockt seit 13 Jahren Literaturfans mit der Besonderheit seines Konzepts.

Diskussion beim Frühstück

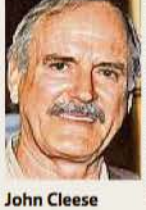
Hier sind es nicht die Verlage, die das Programm mit ihren Vorschlägen stark beeinflussen. „Sprachsalz“ ist handgemacht – und lebt von der persönlichen Auswahl der Kuratoren. Die laden Autoren ein nach ihrem Geschmack und bringen sie zusammen. „Sprachsalz“ lebt von der Begegnung der Autoren untereinander, aber vor allem von der Begegnung des Publikums mit den Autoren – bei der Lesung, aber auch beim Kaffeetrinken oder beim letzten Absacker an der Bar. Das funktioniert nur, wenn die Autoren auf einem Ort konzentriert sind, wenn sie dort lesen, wo sie schlafen – und dort diskutieren, wo's das Mittagessen gibt. „Sprachsalz“ funktioniert nur im Hotel. Und genau deshalb wird es einen Ableger in Pforzheim geben.

Sie alle freuen sich auf das „Sprachsalz“-Festival: Erika Föst (Thalia-Buchhandlung), Anina Gröger („Sprachsalz“-Verein), Andrea Scheidtweiler (Direktorin „Parkhotel“), Elias Schneitter (Kurator), Heinz D. Heisl (Kurator), Axel Schwemmle (Gründungsmitglied von „Sprachsalz“, hinten von links), Rainer Bartels („Sprachsalz“-Verein), Magdalena Kauz (Kuratorin), Angelika Müller-Tischer (Kulturamt) und Ulrike Wörner (Kuratorin, vorne von links). FOTO: SEIBEL

Die Autoren

Einige Autoren des Pforzheimer „Sprachsalz“-Festivals sind schon bekannt. Die restlichen werden im April 2016 feststehen.

- Berühmt geworden ist der Brite **John Cleese** (76) als Mitglied der legendären Comedy-Formation „Monty Python“. Er ist aber auch als Schriftsteller tätig und für seine fesselnden Lesungen bekannt.



John Cleese

- Die US-amerikanische Schriftstellerin **Patricia Smith** (60) gilt als eine der ersten – und erfolgreichsten – Poetry-Slammer.
- Auch der Schweizer Autor **Peter Bichsel** (80), der österreichisch-tschechische Schriftsteller **Michael Stavaric** und das Schweizer Komiker-Duo „Ohne Rolf“ stehen schon als Gäste fest.
- **Besonderheit von „Sprachsalz“**: Ein bekannter Autor wird als „Überraschungsgast“ erst kurz vor Beginn der Veranstaltung bekannt gegeben. *sap*

Die Pforzheimer Rainer Bartels und Anina Gröger lernten das Festival in Hall kennen – und waren begeistert. Sie erzählten Oberbürgermeister Gert Hager davon. Er fuhr hin – und war ebenfalls begeistert. Ohne Sponsoren, ohne Partner aber ist das Festival nicht zu stemmen – gerade, weil es keinen Eintritt verlangt.

Ohne Sponsoren geht es nicht

Schnell finden sich mit der Sparkasse Pforzheim-Calw, der Werner-Wild-Stiftung und der PZ die Sponsoren. Aber ohne Hotel geht es nicht. „In Hall findet das Festival im ‚Parkhotel‘ statt“, sagt Rainer Bartels, „und ein ‚Parkhotel‘ haben wir in Pforzheim ja auch.“ Das „Parkhotel“ stimmt zu. Hier werden sich im Mai die Autoren treffen, werden Lesungen, Performances veranstalten. Höhepunkt des Programms ist der Gala-Abend im CongressCentrum Pforzheim (CCP). Außerdem ist mit „Sprachsalz Mini“ ein eigener Ableger für Kinder geplant. Und wenn das Festival ein Erfolg wird, kann es gut sein, dass es bestehen bleibt – und damit für Autoren ein besonderer Anlaufpunkt in Pforzheim wird.

Das Literaturfestival „**Sprachsalz**“ findet vom 6., bis zum 8. Mai 2016 im Pforzheimer „Parkhotel“ statt. Das genaue Programm wird im April feststehen.
www.sprachsalz.com

Pforzheimer Kurier 31.10.2015

Begegnungen auf Augenhöhe im Hotel

Literaturfestival „Sprachsalz“ soll in Pforzheim etabliert werden / Peter Bichsel und John Cleese kommen

Von unserem Redaktionsmitglied Claudia Kraus

„Man ist ganz einfach dabei bei Leuten, deren Gesichter auf Buchrücken abgebildet sind. Und sie laufen nicht weg.“ Mit zwei Sätzen macht Rainer Bartels deutlich, dass sich das Pforzheimer Literaturfestival „Sprachsalz“ nicht auf „Wasser-Glas-Lesungen“ beschränken, sondern direkte Begegnungen auf Augenhöhe ermöglichen will – zwischen Schriftstellern und literaturbegeisterten Menschen aus Pforzheim und Region.

Schauplatz und Ort der Begegnungen mit Leuten wie dem Schweizer Schriftsteller Peter Bichsel, dem britischen Monty-Python-Star John Cleese oder der amerikanischen Schriftstellerin Patricia Smith wird vom 6. bis 8. Mai das Parkhotel sein. Dort lesen und dort leben die geladenen Autoren während dieser Tage. Mehr als 50 Einzelveranstaltungen stehen dem Publikum bei freiem Eintritt offen. Es wird (zweisprachige) Lesungen und Gespräche geben von und mit 20 internationalen Schriftstellern. Zugesagt haben auch der Österreicher Michael Stavaric, der US-amerikanische Autor und Filmemacher Gerard Malanga, der als Assistent Andy Warhols bekannt wurde, und die Kabaretttruppe Ohne Rolf.

„Wir haben hier doch auch ein Parkhotel“, kam es Rainer Bartels in den Sinn, als er im Parkhotel der österreichischen Salzstadt Hall in Tirol das Internationale Literaturfestival „Sprachsalz“ erlebte. „Ein ganz schräger Ansatz“, ein Kulturfestival nach Pforzheim zu holen, meint Bartels schmunzelnd. Ausschlaggebend war aber nicht die Namensgleichheit der Hotels, sondern die Begeisterung der Autoren und Besucher für das ungewöhnliche Event in Hall. Als sich im vergangenen Jahr auch Gert Hager davon anstecken ließ, wurde aus der Idee, das Festival zu importieren, ein konkreter Plan: „Der OB fuhr hin und wollte es in Pforzheim haben“.

In Hall lockt „Sprachsalz“ seit seiner Gründung vor 14 Jahren alljährlich rund 3 500 Besucher an und bot in der Zeit 300 Autoren ein Forum, darunter den Literaturnobelpreisträgern Herta Müller und Kenzaburo Oe. Bartels schwärmt vom besonderen und doch so normalen Zusammentreffen mit Herta Müller nach ihrer Lesung. Und der österreichische Autor Heinz D. Heisl plaudert genüsslich von einer Begegnung mit John Cleese: „Wir haben auf übelste Weise miteinander geblödelt.“

Heisl gehört wie Elias Schneitter zu den Gründungsmitgliedern des Haller Festivals. Sie haben gemeinsam mit Rainer Bartels, der Pforzheimer Künstlerin Anina Gröger und anderen Gleichgesinnten vor Ort den Verein „Sprachsalz Pforzheim“ ins Leben gerufen, um ein Festival zu stemmen, das sich die Stadt Pforzheim gar nicht leisten könnte. Der Verein hat mit Erfolg Sponsoren zusammengetrommelt, unter ihnen die Wild-Stiftung, die einen „hohen fünfstelligen Betrag“ beigesteuert habe. Als Kooperationspartnerin ist Andrea Scheidtweiler mit im Boot. Die „Sprechsalz“-Kuratorinnen Magdalena Kauz und Ulrike Wörner stehen den Pforzheimern bei der Organisation ebenfalls zur Seite. Ziel ist es, die Goldstadt als regelmäßigen Schauplatz des Festivals zu etablieren, am liebsten jährlich.

LITERATUR VEREINT: Erika Föst, Anina Gröger, Andrea Scheidtweiler, Axel Schwemmle, Angelika Müller-Tischer, Elias Schneitter (hintere Reihe von links) sowie Rainer Bartels, Heinz D. Heisl, Magdalena Kauz und Ulrike Wörner (vorne von links). *Foto: Kraus*

Im Parkhotel:

Literaturfestival Sprachsalz

Pforzheim (pm) – Der Startschuss für das erste internationale Literaturfestival Sprachsalz in Pforzheim rückt näher. Von Freitag bis Sonntag, 6. bis 8. Mai, sind zahlreiche Autoren aus verschiedenen Ländern zu Gast im Parkhotel und lesen aus ihren Werken. Die Veranstalter haben schon einen Teil der Namen bekanntgegeben. Erwartet werden laut einer Pressemitteilung unter anderen der Isländer Jon Gnàrr, der Österreicher Michael Stavaric, Rolf Lappert und Christoph Simon aus der Schweiz, die Amerikanerin Patricia Smith, ihr Landsmann Jack Hirschman und der Japaner Takashi Iraide. Die Irin Claire Keegan wurde von der FAZ als die wohl „interessanteste Stimme der gegenwärtigen irischen Literatur" bezeichnet. Lob der New York Times erntete die Amerikanerin Nell Zink für ihr Buch „Der Mauerläufer". Auch sie wird in Pforzheim erwartet. Alle Lesungen und Gespräche, die fast rund um die Uhr während der drei Tage im Mai im Parkhotel stattfinden werden, sind bei freiem Eintritt zu erleben.

Eine Sprache, die verzaubert

Der Japaner Takashi Hiraide stellt beim „Sprachsalz“-Festival seinen Erstlingsroman vor

PFORZHEIM. Das internationale Literaturfestival „Sprachsalz“ findet von 6. bis 8. Mai erstmals in Pforzheim statt. Dahinter steckt ein ganz besonderes Konzept, das allen Besuchern kostenfrei Zugang zu zeitgenössischer Literatur aus verschiedensten Ländern bietet. Veranstaltungsort ist das „Parkhotel“, in dem die Autoren auch übernachten werden. So haben die Besucher die Möglichkeit, in ungezwungener Atmosphäre mit den Literaten beispielsweise an der Hotelbar ins Gespräch zu kommen. Die PZ stellt in den kommenden Wochen einige der lesenden Schriftsteller vor.

Geheimtipp: der Autor Takashi Hiraide liest im Mai in Pforzheim. FOTO: AG

■ **Der Autor:** Takashi Hiraide, 1950 in Japan geboren, begründete 1974 mit Kawano Michiyo, die er später heiratete, den Verlag „Shoki shorin“. 1998 wurde er an die Freie Universität Berlin eingeladen und hielt am Japanologischen Seminar Vorlesungen über die Poesie der Gegenwart. Er hat zahlreiche Gedichtbände und Essays veröffentlicht. In Japan längst als einer der wichtigsten zeitgenössischen Autoren mit vielen Preisen ausgezeichnet, in den USA und England in den Bestsellerlisten angelangt, ist Hiraide im deutschsprachigen Raum noch immer ein Geheimtipp.

■ **Das Buch:** „Der Gast im Garten“, das ist die Katze Chibi, die eines Tages das beschauliche Leben eines kinderlosen Ehepaars verändert. Am Rande der lärmenden Großstadt Tokio haben sie ein kleines Haus mit Garten bezogen. Hiraides Katze streunt durch den Garten, nimmt sich alle Katzenfreiheiten, tollt mit Schmetterlingen herum, räkelt sich genüsslich im Schatten. Sie hellt kurz den Alltag des Ehepaares auf, und bevor man begreift, was passiert ist, ist sie auch schon wieder verschwunden. Das ist auch schon alles, was Hiraide in seinem Erstlingsroman benötigt, um dem Leser beinahe vorsichtig die Spielchen um Macht, Anerkennung, Sehnsucht nach Liebe, Geborgenheit und Freiheitsdrang vor Augen zu führen („Der Gast im Garten“, Insel Verlag, 133 Seiten, 14 Euro).

■ **Der Schreibstil:** „Aus dem tiefsten Grund der Poesie erschafft Hiraide eine neue Prosa. Sein Werk leuchtet“, sagt der Literatur-Nobelpreisträger und Schriftstellerkollege Kenzaburo Oe über das Schaffen von Hiraide. Die „New York Times“ schreibt: „Sprache und Beschreibungen sind bedacht, elegant und wunderschön; vordergründig handelt Hiraides Roman von einer Katze, doch im Grunde geht es um Raum und Besitz.“

■ **Das Zitat:** „Wenn Chibi sich müde gespielt hatte, kam sie ins Haus, um sich auszuruhen. Das erste Mal, als sie zusammengerollt auf dem Sofa einschlief, hielt eine tiefe Freude Einzug, als habe das Haus selbst sich diese Szene erträumt.” (Seite 19 im „Der Gast im Garten“)

■ **Die Lesung:** Hiraide ist, außer bei seinen beiden Lesungen in Pforzheim, in diesem Jahr fast nirgends zu hören oder zu sehen. Bei der Lesung ist es möglich, in eine verzaubernde Sprache abzutauchen, den Text in seiner Muttersprache zu hören und ihn anschließend auf Deutsch von einem Schauspieler vorgetragen zu bekommen. ***Inga Läuter***

Das Festival

Sprachsalz.com Pforzheim

Das internationale Literaturfestival Sprachsalz wurde vor 13 Jahren im österreichischen Hall, in Tirol gegründet. Von 6. bis 8. Mai findet es erstmals im „Parkhotel“ in Pforzheim statt. Es gibt an allen Tagen mehrere kurze Lesungen, deren Besuch kostenlos ist. *pm*
www.sprachsalz.com

Unterschätzter Meister des grotesken Humors

Michael Stavaric stellt sein literarisches Werk beim „Sprachsalz"-Festival vor

PFORZHEIM. Das internationale Literaturfestival „Sprachsalz" findet vom 6. bis 8. Mai erstmals in Pforzheim statt. Dahinter steckt ein besonderes Konzept, das den Besuchern kostenfrei Zugang zu zeitgenössischer Literatur aus verschiedensten Ländern bietet. Veranstaltungsort ist das „Parkhotel", in dem die Autoren auch übernachten werden. So haben die Besucher die Möglichkeit, in ungezwungener Atmosphäre mit den Literaten beispielsweise an der Hotelbar ins Gespräch zu kommen. Die PZ stellt heute einen der lesenden Schriftsteller vor.

Kommt vom 6. bis 8. Mai nach Pforzheim: Autor Michael Stavaric. FOTO: AG

■ Der Autor

Eigentlich wollten Michael Stavarics Eltern nach Kanada auswandern, aber es kam wie so oft im Leben ganz anders. Und so lebt der 1972 in Brno (Brünn, Tschechien) Geborene seit 1979 in Österreich. Nach einem Studium der Bohemistik und Publizistik arbeitete er als Sekretär für den tschechischen Botschafter und Dichter Jirí Gruša. Heute lebt er als freier Schriftsteller und Übersetzer in Wien.

■ Sein Werk

Stavaric erzählt Geschichten von Liebe, Verrat, Tod und der Kindheit. Seine Romane schildern Immobilienmaklerinnen, Metzgerinnen und Zoohändler, Waisenkinder, Tiere, Brandstifter und Schwerenöter, aber immer auch mit einem Blick für da Überreale.

Das Werk des Autors wurde vielfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Adelbert-von-Chamisso-Preis und dem Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis.

Seine Bilderbücher, die ihm genauso am Herzen liegen wie seine Romane, wurden ebenfalls mehrfach ausgezeichnet und tragen Titel wie „Gaggalagu", „Gloria nach Adam Riese", „Die kleine Sensenfrau" oder „Mathilda sucht nach den Sternen".

■ Der Schreibstil

Über seinen neusten Roman Königreich der Schatten urteilt die „FAZ": „Stavaric erzählt keinen Splatter-Roman, sondern ein traurig-komisches Märchen aus einem blutigen Jahrhundert. Dabei scheut er auch Effekte nicht, die man tarantinoesk wird nennen dürfen." Die „Zeit" bescheinigt ihm „sichere Eleganz und sprudelnde Fantasie" und der „Spiegel" schreibt: „Michael Stavaric ist ein unterschätzter Meister des grotesken Humors."

■ Das Zitat

„Die Vögel durchkämmten mit ihren Schnäbeln den kleinen Park, schlugen mit ihren Flügeln, als wäre es die normalste Sache der Welt, dass sie sich in Schwärmen eingefunden hatten. Vögel taten, so viel wusste ich schon, ähnlich wie Menschen selten etwas ohne triftigen Grund. Diese hier pickten auf irgendetwas ein. Wenn man lange genug hinsah, einen von ihnen fixierte, fühlte er sich beobachtet und tat plötzlich betont unauffällig, einige schliefen sogar ein" (aus: „Königreich der Schatten" Verlag C.H. Beck, 256 Seiten, 19,95 Euro).

■ Die Lesung

Mal spielt er Musik während seiner Auftritte, mal hüpft er von Buch zu Buch und macht seiner Leserschaft Appetit auf mehr. Jede Lesung von Michael Stavaric gestaltet sich anders, aber immer mit der ihm eigenen Mischung aus Unterhaltsamem, Groteskem und Poesie. ***Inga Läuter***

Das Festival

Sprachsalz.com Pforzheim

Das internationale Literaturfestival Sprachsalz wurde vor 13 Jahren im österreichischen Hall, in Tirol gegründet. Von 6. bis 8. Mai findet es erstmals im „Parkhotel" in Pforzheim statt. Es gibt an allen Tagen mehrere kurze Lesungen, deren Besuch kostenlos ist. *pm*

www.sprachsalz.com

Ungewöhnliche Virtuosität

Die irische Autorin Claire Keegan liest aus „Das dritte Licht“

PFORZHEIM. Das internationale Literaturfestival „Sprachsalz“ findet vom 6. bis 8. Mai erstmals in Pforzheim statt. Dahinter steckt ein besonderes Konzept, das den Besuchern kostenfrei Zugang zu zeitgenössischer Literatur aus verschiedensten Ländern bietet. Veranstaltungsort ist das „Parkhotel“, in dem die Autoren auch übernachten werden. So haben die Besucher die Möglichkeit, in ungezwungener Atmosphäre mit den Literaten beispielsweise an der Hotelbar ins Gespräch zu kommen. Die PZ stellt heute die Autorin Claire Keegan vor.

Zu Gast: Claire Keegan. FOTO: MACLEOD

■ **Die Autorin:** Claire Keegan lebt inder Grafschaft Wexford im Südosten von Irland. 1968 geboren, wuchs Keegan auf einer Farm auf, bevor sie Anglistik und Politikwissenschaft in New Orleans studierte und ein Studium des Kreativen Schreibens in Cardiff anhängte. Ganz offensichtlich erfolgreich: Für ihreErzählungen hat sie bereits zahlreiche Preise erhalten.

■ **Das Werk**: In Keegans jüngster Erzählung „Das dritte Licht“ kommt ein Mädchen, Tochter eines Trinkers und einer Mutter, die im Grunde längst genug Mäuler zu stopfen hat und wieder schwanger ist, für einen Sommer zu Pflegeeltern aufs Land. Das anfänglich als Bedrohung empfundene neue Leben wird zum großen Glück mit vielen kleinen Wundern. Dabei stößt der Leser auf einige Rätsel, von denen nicht alle gelöst werden. Für diese Erzählung, die Richard Ford einen „Drahtseilakt von ungewöhnlicher Virtuosität“ nennt, hat die Autorin den Davy Byrnes Award erhalten.

■ **Der Schreibstil**: Knapp und dicht webt Claire Keegan ihre Erzählungen, folgt dabei den verschlungenen Pfaden des Alltags, spricht über Männer und Frauen, die oft sehr nüchtern ihren Weg gehen, der nicht unbedingt ins Glück führt. Aber die Autorin hat auch positive Überraschungen, unerwartete Glücksmomente parat, so etwa in ihrer auf Deutsch erschienen Erzählung „Das dritte Licht“. Keegan setzt dabei kleine Nuancen und verzichtet auf grelle Effekte.

■ **Das Zitat:** „Ach, Frauen haben doch fast immer recht“, sagt er. „Weißt du, wofür Frauen ein Talent haben?“ – „Wofür?“ – „Für Eventualitäten. Eine kluge Frau kann eine Sache bis ans Ende überblicken, sie riecht, was kommt, ehe ein Mann auch nur Witterung aufnehmen kann.“ (aus: „Das dritte Licht“, Seite 75).

■ **Die Lesung:** Keegans Übersetzer Hans-Christian Oeser hat neben seinem Haupterwerb eine zweite Leidenschaft: Er liest gerne und gut vor. Deshalb begleitet er Keegan als „erstklassige und angemessene deutsche Stimme“, wie die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ schrieb. ***Inga Läuter***

– ANZEIGE –

Skurriler Bilderreichtum

Die gefeierte amerikanische Autorin Nell Zink liest bei „Sprachsalz“

PFORZHEIM. Hinter dem internationalen Literaturfestival „Sprachsalz“, das vom 6. bis 8. Mai erstmals in Pforzheim stattfindet, steckt ein besonderes Konzept, das den Besuchern kostenfrei Zugang zu zeitgenössischer Literatur aus verschiedenen Ländern bietet. Veranstaltungsort ist das „Parkhotel“, in dem die Autoren auch übernachten werden. So haben die Besucher die Möglichkeit, in ungezwungener Atmosphäre mit den Literaten beispielsweise an der Hotelbar ins Gespräch zu kommen. Die PZ stellt heute die amerikanische Autorin Nell Zink vor.

Nell Zink.

■ **Die Autorin:** Nell Zink wurde 1964 in Kalifornien geboren und wuchs auf dem Land in Virginia auf. Mit dem Schreiben begann sie als Teenager. Lange Jahre aber schrieb sie nur für Freunde, bis ein Briefwechsel mit dem Autor Jonathan Franzen zu einer ersten Veröffentlichung führte. Zink studierte in Tübingen Medienwissenschaften und übersetzte Texte der Reportage-Agentur „Zeitenspiegel“. Heute lebt sie in der Kleinstadt Bad Belzig in Brandenburg.

Das Festival

Das internationale Literaturfestival Sprachsalz wurde vor 13 Jahren im österreichischen Hall, in Tirol gegründet. Von 6. bis 8. Mai findet es erstmals im „Parkhotel“ in Pforzheim statt. Es gibt an allen Tagen mehrere kurze Lesungen, deren Besuch kostenlos ist. *pm*

www.sprachsalz.com

Sprachsalz.com Pforzheim

■ **Das Buch:** „Dieses Buch: eine Angelegenheit zur Freude. Wie sein Namensvetter, der Mauerläufer, hintergründig und schön, so wahrhaftig und so lebendig“, war in der New York Times über ihr Erstlingswerk „Der Mauerläufer“ zu lesen. Auf 192 Seiten beschreibt Zink die Geschichte von Tiffany. Die frisch verheiratete Amerikanerin zieht mit ihrem Mann in die Schweiz, wo sie einen Wandel weg von der braven Ehefrau hin zu einer sehr unabhängigen Person vollzieht. Ornithologie, viel Sex und Naturschutz spielen dabei eine zentrale Rolle.

■ **Der Schreibstil:** Ilka Piepgras, die Zink vergangene Woche im „Zeit“-Magazin porträtierte, sagt: „Die Stärke des Romans liegt in seiner verspielten Heiterkeit, unterlegt von diffuser Existenzangst. Und in einer Unvorhersehbarkeit.“ Nell Zink verstehe es außerdem, einen „skurrilen Bilderreichtum“ zu schaffen.

■ **Das Zitat:** „Er tat so, als wäre ich wirklich anspruchsvoll und schwer zu erobern. Er umwarb mich mit allem, was ich jemals lobend erwähnt hatte: Little-Debbie-Marshmallowkuchen, Brunnenkresse, die Rieslinge, die unserem gemeinsamen Idol Richard Nixon den Gaumen kitzelten (ein Witz), oder Alban Berg (ein Witz, den er nicht kapierte). Meine Eltern waren sich einig. ‚Eine gute Partie‘, sagten sie. Sie legten mich ihm gleichsam ins Bett. Also hatten wir den ersten Sex auf ihrem Ausziehsofa.“

■ **Die Lesung:** Nell Zink spricht sehr gut Deutsch, nur ein schwacher Akzent ist von ihrer Muttersprache noch herauszuhören. Nachdem der Medienrummel um sie immer größer wird, dürften ihre Lesungen in Pforzheim sehr gefragt sein. ***Inga Läuter***

i

Nell Zink: **„Der Mauerläufer“**, 192 Seiten, Rowohlt, 19,95 Euro.

Brillanter Geschichtensucher

Martin von Arndt liest beim „Sprachsalz"-Festival im „Parkhotel"

PFORZHEIM. Hinter dem Literaturfestival „Sprachsalz", das vom 6. bis 8. Mai erstmals in Pforzheim stattfindet, steckt ein besonderes Konzept, das den Besuchern Zugang zu aktueller Literatur bietet. Veranstaltungsort ist das „Parkhotel", in dem die Autoren auch übernachten. Die PZ stellt heute Martin von Arndt vor.

Martin von Arndts Markenzeichen: Für seine Romane recherchiert er besonders intensiv. FOTO: NOETH

■ Der Autor

Sohn ungarischer Eltern. Nach der Promotion in Religions- und Literaturwissenschaft lebt er als Schriftsteller und Musiker bei Stuttgart und in Essen. Neben CDs veröffentlichte er Romane, Theaterstücke und Lyrik. Für sein Werk erhielt von Arndt zahlreiche Preise und Stipendien, darunter das große Landesliteraturstipendium Baden-Württemberg, den Thaddäus-Troll-Preis. 2008 war er Teilnehmer am Bachmann-Wettbewerb in Klagenfurt.

■ Das Werk

Einfach macht es sich Martin von Arndt nicht bei seiner Themensuche. Für „Oktoberplatz" recherchierte er in Minsk, für „Tage der Nemesis" arbeitete er sich durch Berge von Fachliteratur. Herausgekommen sind dabei ein Schelmenroman über so ziemlich alle Arten von Abgründen in Weißrussland und ein Polit-Thriller über den Genozid am armenischen Volk. „‚Tage der Nemesis' ist ein genialer Mix, ist skandalöse Enthüllungsstory, Polittthriller mit psychologischem Tiefgang." urteilt der SWR. Der Deutschlandfunk zu „Oktoberplatz": „ein rasanter, vielschichtiger, ein komischer und zugleich ernster Roman, der auf faszinierende Weise die Atmosphäre und die Gefühlswelten von Gesellschaften und privaten Verhältnissen im Umbruch einfängt."

■ Das Zitat

„‚Verlottern' war das Wort, das Großmama gebrauchte, es gab für sie kaum Schlimmeres: ‚Verlottern wird der Junge.' Verlottern, das war schon immer das Grässlichste, was sich diese Familie überhaupt zu denken und vorzustellen vermochte. Verlottern bedeutete den Anfang vom Ende. Es hatte zu tun mit – ja, womit eigentlich? Es hatte mit so ziemlich nichts Konkretem zu tun, es war recht besehen sogar die Abwesenheit von allem Konkreten, und das war vielleicht das Allerschlimmste: dass die Familie zu ‚verlottern' nicht einmal ein passendes Bild fand." (aus: „Oktoberplatz")

■ Der Schreibstil

Die Vielschichtigkeit der Romane von Arndts lässt sich mit Zitaten aus seinem Pressespiegel erahnen: pointiert, packend, rasant und fulminant.

■ Die Lesung

Nach Pforzheim wird Martin von Arndt seine Romane „Tage der Nemesis" und „Oktoberplatz" mitbringen. ***Inga Läuter***

Das Festival

Das internationale Literaturfestival „Sprachsalz" wurde vor 13 Jahren im österreichischen Hall in Tirol gegründet. Von 6. bis 8. Mai findet es erstmals im „Parkhotel" in Pforzheim statt. Es gibt an allen Tagen mehrere kurze Lesungen, deren Besuch kostenlos ist. *pm*

www.sprachsalz.com

Sprachsalz.com Pforzheim

Poesie ist ihre Musik: Safiye Can liest

PFORZHEIM. Hinter dem Literaturfestival „Sprachsalz", das vom 6. bis 8. Mai erstmals in Pforzheim stattfindet, steckt ein besonderes Konzept, das den Besuchern Zugang zu zeitgenössischer Literatur bietet. Veranstaltungsort ist das Parkhotel, in dem die Autoren auch übernachten werden. Die PZ stellt heute die Autorin Safiye Can vor.

■ Die Autorin

Safiye Can wurde 1977 als Kind tscherkessischer Eltern in Offenbach geboren. Sie studierte in Frankfurt Philosophie, Psychoanalyse und Rechtswissenschaft. Can ist Mitarbeiterin der Horst-Bingel-Stiftung für Literatur und hat zuvor als Regieassistentin gearbeitet. Außerdem leitet sie Schreibwerkstätten unter anderem an Schulen.

Safiye Can

■ Das Werk

„Wie viel anderes soll eine Dichterin noch sein, wenn sie eine Dichterin ist?", fragt die Safiye Can in ihrem Lyrikband „Rose & Nachtigall", in dem sie auf das alte Motiv der Diwan-Literatur zurückgreift und in die Gegenwart überträgt: „Unterwegs lese ich durchnässte Träume auf/und hänge sie an die Wäscheleine/in meinem Herzen/ das Herz einer Nachtigall/weiß nicht, wohin die Lebensleiter anlegen/wohin mit Händen und Füßen/an welches Postfach/die Enttäuschung adressieren." Cans Texte leben vom Bilderreichtum und zeigen, dass Heimat, auch die sprachliche, nicht auf einen Ort reduziert sein muss.

■ Ihr Schreibstil

„Safiye Can nimmt es sehr genau mit dem persönlichen Ton. Angefangen von der richtigen Tonalität der Tonlage oder -farbe des stimmlichen Ausdrucks bis hin zum jeweils einzig passenden Tonfall jeder kleinsten rhythmischen Einheit des poetischen Textes hat sie stets alles präzise im Ohr und wacht darüber als ihr kostbarstes Eigentum. „Es ist ihre Musik", so der Autor und Übersetzer Gerhardt Cseijka.

■ Die Lesung

Zu Sprachsalz wird Safiye Can ihre beiden Gedichtbände „Rose & Nachtigall", von dem mittlerweile die vierte Auflage gedruckt wird, und „Diese Haltestelle hab ich mir gemacht" mitbringen. ***Inga Läuter***

Das Festival

Das internationale Literaturfestival Sprachsalz wurde vor 13 Jahren im österreichischen Hall, in Tirol gegründet. Von 6. bis 8. Mai findet es erstmals im Parkhotel in Pforzheim statt. Es gibt an allen Tagen mehrere kurze Lesungen, deren Besuch kostenlos ist. *pm*

www.sprachsalz.com

Sprachsalz.com Pforzheim

Tiefgründig unterhaltsam

Joachim Zelter liest beim „Sprachsalz"-Festival im „Parkhotel"

PFORZHEIM. Hinter dem Literaturfestival „Sprachsalz", das vom 6. bis 8. Mai erstmals in Pforzheim stattfindet, steckt ein besonderes Konzept, das den Besuchern Zugang zu aktueller Literatur bietet. Veranstaltungsort ist das „Parkhotel", in dem die Autoren auch übernachten. Die PZ stellt heute Joachim Zelter vor.

Trotz seines großen Werks ist Joachim Zelter ein echter Geheimtipp. FOTO: BERARDI

Das Festival

Das internationale Literaturfestival „Sprachsalz" wurde vor 13 Jahren im österreichischen Hall in Tirol gegründet. Von 6. bis 8. Mai findet es erstmals im „Parkhotel" in Pforzheim statt. Es gibt an allen Tagen mehrere kurze Lesungen, deren Besuch kostenlos ist. *pm*

www.sprachsalz.com

Sprachsalz.com Pforzheim

■ Der Autor

Nach seinem Studium der Politikwissenschaft und Anglistik, einer Promotion in Neuerer Englischer Literatur und Lehraufträgen an den Universitäten Yale und Tübingen, entschied sich Zelter 1997, hauptberuflich Schriftsteller zu werden. Ein Jahr später erschien sein erster Roman: „Briefe aus Amerika".

■ Das Werk

Vielleicht liegt es an seinem unprätentiösen Auftreten, dass Joachim Zelter – trotz seiner Romane, die das Dutzend übersteigen, und der zahlreichen Bühnenstücke – noch immer ein Geheimtipp ist. Daran änderte auch die Nominierung zum Deutschen Buchpreis nichts und auch nicht die vielen Auszeichnungen, die er bereits erhalten hat. Ob er über die Begegnung eines Lehrers mit seinem ehemaligen Lieblingsschüler schreibt, wie in seinem aktuellen Buch „Wiedersehen", Heinrich Manns „Untertan" als „untertan" neu erzählt oder Hypochonder durch Krankenhausflure schlurfen: Seine Feder ist zeitlos, spitz, satirisch und frech. „Zelter, dessen Bücher von ihrem humoristisch-ironischen Ton leben, überzeichnet seine Figuren so gnadenlos und zugleich, als würde ein Karikaturist lediglich einen ganz groben Bleistift zur Verfügung haben, dabei aber durchaus seinen eleganten Stil bewahren wollen", schreibt Ulrich Rüdenauer in der „Süddeutschen Zeitung".

■ Der Schreibstil

Dass zwischen E- und U-Literatur in der deutschsprachigen Literatur ein scharfer Trennungsstrich gezogen wird, ist ein Jammer. Zelter beweist in seinen Werken, dass ein präziser Stil und Tiefgründigkeit sehr wohl unterhaltsam zu lesen sind. Da wird keine Pointe vermasselt, jedes Detail stimmt – mit einem Wort: „Wunderbar." (FAZ)

■ Die Lesung

Zur großen Freude seiner Zuhörer liest Joachim Zelter ebenso brillant wie er schreibt: charmant, glasklar, ironisch. ***Inga Läuter***

Dem Kabarett eine neue Dimension eröffnet: das Duo OHNE ROLF lässt Plakate sprechen

PFORZHEIM. Hinter dem Literaturfestival „Sprachsalz“ steckt ein besonderes Konzept. Veranstaltungsort ist das „Parkhotel“, in dem die Autoren auch übernachten werden. Die PZ stellt heute das Duo OHNE ROLF vor.

Christof Wolfisberg (links) und Jonas Anderhub. FOTO: TSCHUDIN

■ **Die Autoren/Sprachkünstler:** Mit einem Tag und einigen Kilometern Abstand erblickten Christof Wolfisberg und Jonas Anderhub 1976 in der Schweiz das Licht der Welt. Die Beiden sammelten früh Erfahrungen als Zauberer und auf der Theaterbühne – seit 1999 mit einer eigenen Show: Sie drucken Worte auf Plakate und blättern schweigsam vor sich hin.

■ **Das Werk/die Show:** Ihre Idee probierten die Zwei erstmals mit einem DIN-A4 Blatt auf der Straße aus. Darauf stand zu lesen: „Hier gibt es nichts zu sehen!“ Dunkle Anzüge und starre Mienen gepaart mit dem Plakat stifteten erhebliche Verwirrung bei den Passanten, die immer mehr wurden, je heftiger die beiden versuchten, sie mit ihren Aufschriften zum Weitergehen zu bewegen. Seither blättern sich OHNE ROLF von einem Erfolg zum nächsten. 2014 erhielten sie den deutschen Kabarettpreis.

■ **Der Schreibstil:** Witzig, klug und spitzbübisch kommen die beiden mit ihrer Plakatblätterei daher. In der Begründung des Kabarett-Preises heißt es: „Die Plakat-Künstler haben dem Kabarett eine neue Dimension eröffnet.“

■ **Das Zitat:** OHNE ROLF muss man sehen, zum Beispiel auf Youtube: pzlink.de/ohnerolf

■ **Die Lesung:** OHNE ROLF sind beim Festabend am 8. Mai zu erleben. *il*

Das Festival

Das Literaturfestival „Sprachsalz“ findet von 6. bis 8. Mai im „Parkhotel“ in Pforzheim statt. Der Besuch der zahlreichen Lesungen ist kostenlos.
www.sprachsalz.com

Sprachsalz.com Pforzheim

Der Poet des Humors – Jon Gnarr liest bei „Sprachsalz“

PFORZHEIM. Hinter dem Literaturfestival „Sprachsalz“ steckt ein besonderes Konzept. Veranstaltungsort ist das „Parkhotel“, in dem die Autoren auch übernachten werden. Die PZ stellt heute den Autor Jon Gnarr vor.

■ **Der Autor**

Jon Gnarr wurde 1967 in der isländischen Hauptstadt Reykjavik geboren. Während der Finanzkrise warf Gnarr seinen Job bei einer Werbeagentur hin und kandidierte bei der Kommunalwahl. Gnarr gewann und landete für vier Jahre auf dem Oberbürgermeistersessel der Hauptstadt.

Jon Gnarr

■ **Das Werk**

In seiner Autobiographie schildert Gnarr seine jungen Jahre im Ausnahmezustand: Probleme mit dem Schulsystem und ein schwieriges Verhältnis zu den überforderten Eltern. Überall eckt der junge Jon an. Dabei entdeckt der gegen Störenfried jene Ideale, für die er später als Politiker kämpfen wird: Gewaltlosigkeit und seine spezielle Art, die Dinge nicht zu ernst zu nehmen.

■ **Sein Schreibstil**

Gnarr schafft es, über im Grunde sehr ernste Dinge zu schreiben und beim Leser dennoch ein Lächeln zu hinterlassen. In einprägsamen Bildern spricht Gnarr über das Leben, den Kapitalismus, Finanzkrisen, Zukunftsaussichten oder darüber, in all dem Chaos den Weg zu sich selbst zu finden.

■ **Die Lesung**

Gnarr sollte man nicht verpassen, denn der isländische Universal-Künstler hat der Welt etwas zu sagen. Dass er dies auf seine ganz spezielle, ganz eigene humoristische Art und Weise tun wird, steht dabei glücklicherweise außer Zweifel.
Inga Läuter

Das Festival

Das Literaturfestival „Sprachsalz“ wurde im österreichischen Hall in Tirol gegründet. Von 6. bis 8. Mai findet es im „Parkhotel“ in Pforzheim statt. Der Besuch ist kotenlos. *pm*
www.sprachsalz.com

Sprachsalz.com Pforzheim

Leben in der Punk-Szene

Viv Albertine stellt ihre Bücher bei „Sprachsalz“ vor

PFORZHEIM. Hinter dem Literaturfestival „Sprachsalz“ steckt ein besonderes Konzept. Veranstaltungsort ist das „Parkhotel“, in dem die Autoren auch übernachten werden. Die PZ stellt heute die Schriftstellerin Viv Albertine vor.

■ Die Autorin

Als Tochter einer Schweizerin und eines Korsen wurde Albertine 1954 in Australien geboren und wuchs schließlich in London auf. Seit den 1980er-Jahren arbeitet sie als TV-Regisseurin. Musik ist ihre große Leidenschaft – und zwar die Punk-Musik. Schon früh gehörte sie zum inneren Zirkel der Sex Pistols. Aber Albertine Viv wollte mehr: Bei den „Flowers of Romance“ ließ sie neben Sid Vicious die Gitarre kreischen. 1977 war sie Mitglied der Slits, der ersten autonomen Frauen-Punkband.

■ Das Werk

Vivs Buch „Clothes, Clothes, Clothes, Music, Music, Music, Boys, Boys, Boys“ ist klug und witzig, gibt Einblicke in freudige wie verletzliche Zeiten in ihrem Leben und ist gleichzeitig ein Bild einer Zeit, in der es ums Überleben und um die Kreativität geht – ohne die

Viv Albertine liest am 7. und 8. Mai in Pforzheim. FOTO: HYND

ein Überleben für einen so umtriebigen Menschen wie Albertine Viv wohl nur schwerlich möglich wäre. Kein Wunder also, dass das Buch von der „Sunday Times“ als „Buch des Jahres“ ausgezeichnet wurde. Das Buch „A Typical Girl“ handelt von den Wegen, die Albertine mit ihrer Frauen-Punk-Band in diesem männerdominierten Geschäft letztlich auch für spätere Stars wie Madonna oder Lady Gaga geebnet hat.

■ Der Stil

Albertine Viv beschreibt die Punk-Szene aus weiblicher Sicht, sehr plastisch, manchmal abgeklärt, aber gleichzeitig verliert sie dabei niemals den Humor.

Das Festival

Das Literaturfestival „Sprachsalz“ findet von 6. bis 8. Mai im „Parkhotel“ in Pforzheim statt. Der Besuch der zahlreichen Lesungen ist kostenlos.
www.sprachsalz.com

Sprachsalz.com Pforzheim

■ Das Zitat

„Dieses Buch ist extrem subjektiv, ein selbstgebasteltes Album der Erinnerungen. (...) Sollen die anderen, die mit dabei waren, doch ihre eigenen Versionen erzählen, wenn sie wollen. Das hier ist meine. Und für die Ungeduldigen: Um Sex geht es auf den Seiten 11, 42, 48, 131-3, 426-9, 438.“

Inga Läuter

„A Typical Girl“ erscheint offiziell am **9. Mai** beim Suhrkamp Verlag. Bei Sprachsalz ist es allerdings bereits zu erwerben. „Clothes, Clothes, Clothes. Music, Music, Music. Boys, Boys, Boys“, Verlag Faber & Faber, in Englisch, 419 Seiten, Taschenbuch, 10,49 Euro.

Um Oberbürgermeister Gert Hager (Mitte) scharen sich die Organisatoren und Freunde von „Sprachsalz". Sie freuen sich auf das Literaturfestival, das in zwei Wochen stattfindet. FOTO: SEIBEL

Vorlesen, zuhören, plaudern

- In zwei Wochen startet das Literaturfestival „Sprachsalz" in Pforzheim.
- Das reichhaltige Programm steht mittlerweile fest.

SIMON PÜSCHEL | PFORZHEIM

Es sind nur noch zwei Wochen. Dann beginnt mit dem Literaturfestival „Sprachsalz" ein außergewöhnliches Kulturexperiment. Von Freitag bis Sonntag, 6. bis 8. Mai, gastieren im Pforzheimer „Parkhotel" international bekannte Autoren, lesen aus ihren Werken – und kommen in Kontakt mit den Zuhörern. Wie zahlreich die erscheinen werden, steht noch nicht fest.

Denn alle Veranstaltungen können – bis auf den Gala-Abend am Samstag – kostenfrei besucht werden. Da fällt die Kalkulation schwer. Gerade, weil das Festival in Pforzheim zum ersten Mal stattfindet. Dass das Konzept aber funktioniert, zeigt die Erfahrung. Denn „Sprachsalz" gibt es schon seit 2003. Nur nicht in Pforzheim, sondern im österreichischen Hall in Tirol. Dort hat es sich fest etabliert und zieht Jahr für Jahr hochkarätige Schriftsteller an – vom Nobelpreisträger bis zum literarischen Geheimtipp.

Beste Voraussetzungen

Der Pforzheimer Mäzen Rainer Bartels bekam das mit, konnte Oberbürgermeister Gert Hager begeistern, auch die Verantwortlichen vom „Parkhotel" waren schnell überzeugt. Und so stand schnell fest: „Sprachsalz" wird es auch in Pforzheim geben. Ob es nicht nur im kleinen Städtchen Hall funktioniert, sondern auch hier, wird sich zeigen. Die Voraussetzungen jedenfalls stimmen.

Von 6. bis 8. Mai gibt es in den Sälen des „Parkhotels" die Lesungen der verschiedenen Autoren zu hören. Da liest die US-amerikanische Poetry-Slam-Legende Patricia Smith, die für ihre mitreißenden Vortragsstil bekannt ist. „Auch wenn man kein Wort Englisch versteht, geht man aus ihren Lesungen einfach glücklich heraus", sagt Mitorganisatorin Magdalena Kauz. Aber ein Nichtverstehen ist ausgeschlossen. Denn die nicht-deutschprachigen Autoren lesen meist nur kurze Passagen in ihrer Muttersprache – für den überwiegenden Teil der Lesung springen Schauspieler ein. Viele der Autoren stammen aber aus dem deutschsprachigen Raum – oder sogar aus der Nähe.

Martin von Arndt wohnt in Markgröningen. Er ist für seine lebhaften Lesungen bekannt – und der Tübinger Joachim Zelter

> „Wir haben schon Rückmeldungen aus Frankfurt, Hamburg und Berlin."
>
> Kurator **Urs Heinz Aerni** glaubt, dass „Sprachsalz" auch Besucher anzieht, die nicht aus der Region kommen.

für seinen Humor. Das Besondere an „Sprachsalz": Die Autoren fliegen nicht bloß für ihre Lesung ein; sie sind während des Festivals im Hotel, hören ihren Kollegen zu – oder kommen ins Gespräch mit den Zuhörern.

Zeit für Gespräche bleibt auch am Höhepunkt des Festivals, dem Gala-Abend am Samstag, der als festliches Essen im Kleinen Saal des CongressCentrums Pforzheim (CCP) stattfindet – und von dem Schweizer Kabarettisten-Duo „Ohne Rolf" begleitet wird. Das Besondere daran? Ihr Programm bestreiten sie lautlos. Denn sie kommunizieren nur über abreißbare Plakate miteinander. „Alles, was man hört, ist das Rascheln des Papiers und das Lachen des Publikums", sagt Mitorganisator Urs Heinz Aerni. Er und seine Mitstreiter hoffen auf einen Erfolg von „Sprachsalz". Und wenn die Besucher an diesen Tagen Freude an der Literatur erleben, dann ist das Experiment geglückt.

Der Ablauf von „Sprachsalz"

Die Lesungen beginnen am Freitag, 6. Mai, um 13 Uhr und dauern bis 21 Uhr. Immer zur vollen Stunde startet ein anderer Autor mit seiner Lesung im Salon „Palmengarten" des „Parkhotels". Von 15 bis 19 Uhr gib es zudem Lesungen im Raum „Osijek". Um 21 Uhr findet der erste Festival-Tag seinen Abschluss **mit einer literarischen Diskussionsrunde von Jón Gnarr und Martin von Arndt.** Am Samstag finden von 13 bis 17 Uhr durchgängig Lesungen in drei verschieden Räumen des „Parkhotels" statt. Um 17 Uhr gibt es die zweite Diskussionsrunde im „Salon Vicenza" mit Safiye Can und Christoph Simon. **Der Gala-Abend am Samstag startet um 19 Uhr mit dem Essen**, an dem man für 39 Euro (Standard) oder 100 Euro (Sponsor) teilnehmen kann. Das Programm von „Ohne Rolf" beginnt um 20.30 Uhr. Der Sonntag geht um 11 Uhr los mit der dritten Diskussionsrunde von Michael Stavaric und Rolf Lappert. Ab 13 Uhr finden die Lesungen statt. Von 17 bis 18.30 Uhr geben die Schauspieler des Theaters Pforzheim Einblicke in **Yannick Haenels „Die bleichen Füchse"**, das – als Romanadaption – am Freitag, 3. Juni, **in Pforzheim seine Uraufführung** feiert. *sap*

Pforzheimer Kurier zum Auftakt: 22.4.2016

Hohe Sprachkunst in vielen kleinen Dosen

Literaturfestival Sprachsalz vom 6. bis 8. Mai

Jón Gnarr, Michael Stavaric, Jack Hirschman, Ed Sanders, John Burnside, Viv Albertine und andere bedeutende Gäste sind demnächst im Pforzheimer Parkhotel anzutreffen. Sie werden dort nicht nur übernachten, sondern vor allem lesen. Vom 6. bis 8. Mai bringt Sprachsalz, der Pforzheimer Ableger des gleichnamigen Literaturfestivals im Tiroler Städtchen Hall, 20 renommierte Literaten in die Goldstadt.

Die circa 30-minütigen Lesungen sind kostenlos. Sie finden im Stundentakt statt und werden wiederholt, so dass sich Besucher alle Autoren anhören können. Und dabei soll sich auch Gelegenheit bieten für entspannte Gespräche an der Hotelbar mit solch schillernden Persönlichkeiten wie Jón Gnarr, einst Bürgermeister von Reykjavík.

Im Pressegespräch gestern stellten die Organisatoren die Autoren vor. Heinz D. Heisl vom Vorstand des Vereins Sprachsalz hat das Festival vor 14 Jahren in Hall mit begründet. Den Erfolg des Literaturfestivals schreibt Heisl der Konzentration auf einen Ort zu. „Keiner muss mit einem Zettel in der Hand durch die Stadt laufen." Es ist die familiäre Atmosphäre eines Hotels, des Parkhotels in Hall. Das große Literaturfest in der kleinen Tiroler Salzstadt hatte auch bei Autoren wie dem japanischen Literaturnobelpreisträger Kenzaburo Oe und dem irischen Bestseller-Autor Frank McCourt einen so guten Klang, dass sie für eine Lesung sogar in die österreichische Provinz kamen. Jetzt kann die Goldstadt davon profitieren. Im Pforzheimer Parkhotel freut sich Heisl auf Menschen wie Ed Sanders, einen Protagonisten der Beat-und Hippiebewegung aus Woodstock. Sprachsalz sei in Woodstock so bekannt, wie Woodstock in der ganzen Welt, habe Sanders ihm mal gesagt.

> „Familiäre Atmosphäre im Hotel bringt den Erfolg"

Mit Gerhard Rühm kommt einer der großen österreichischen Dichter nach Pforzheim und er bringt laut Heisl eine „hohe Dosis Sprachkunst" mit. Das bescheinigt Sprachsalz-Mitarbeiterin Magdalena Kauz auch der in Berlin lebenden amerikanischen Schriftstellerin Nell Zink. Und den deutschen Autoren Martin von Arndt rühmt sie als furiosen Schreiber, der nicht nur penibel recherchiere sondern auch noch fantastisch lese. Von Arndt schreibt unter anderem gesellschaftskritische und politische Krimis.

Weitere Autoren sind Joachim Zelter, Vigdis Hjorth, Claire Keegan, Rolf Lappert, Patricia Smith, Christoph Simon, Safiye Can und Takashi Hiraide. „Ich bin stolz, dass wir Sprachsalz hier haben werden", sagt OB Gert Hager. Gemeinsam mit seinem Freund Rainer Bartels habe er das Fest in Hall erlebt und sei begeistert gewesen. Nun freut sich Hager darauf, Autoren in aller Welt auch in Pforzheim begrüßen zu können.

STRAHLENDE GESICHTER auf der Sonnenterrasse: Viele Pforzheimer und Österreicher sind beteiligt am großen Literaturfestival Sprachsalz, das vom 6. bis 8. Mai im Parkhotel stattfinden wird. *Foto: Ehmann*

Ein Literaturfestival dieser Güte, das sich nicht nur ans Bildungsbürgertum richte sondern allen als niederschwelliges Angebot allen offen stehe, sei einzigartig im süddeutschen Raum. Der Pforzheimer Autor Bartels und die Künstlerin Anina Gröger sind die Motoren von Sprachsalz. Sie haben bei Unternehmen die Werbetrommel gerührt und nun den Großteil der rund 100 000 Euro veranschlagten Kosten zusammen; die Stadt konnte laut Hager keine finanzielle Unterstützung leisten. Mit ins Boot geholt hat man das Theater Pforzheim über den französischen Autoren Yannick Haenel. Dessen Roman „Die bleichen Füchse" wird im Juni hier auf die Bühne gebracht. Claudia Kraus

PZ zum Auftakt: 6.5.2016

Sie werden an der Bar des „Parkhotels" in den kommenden drei Tagen häufiger anzutreffen sein: die Autoren Martin von Arndt, Joachim Zelter, Safiye Can, Organisatorin Magdalina Kauz, die Schriftsteller Gerhard Rühm und Michael Stavaric sowie Organisator Rainer Bartels (von links). FOTO: KETTERL

„Sprachsalz" in den Startlöchern

- Internationale Autoren lesen von heute an im „Parkhotel".
- Eröffnungsabend gibt mit launigen Reden die Stimmung vor.

SANDRA PFÄFFLIN | PFORZHEIM

Endlich sind sie da: die Autoren des „Sprachsalz"-Festivals im „Parkhotel". Bereits seit Tage ist das Festivalbüro eingerichtet, nach und nach trudeln die Schriftsteller ein. Und heute geht es richtig los.

Doch davor steht ein erstes gemeinsames Treffen, ein Beschnuppern, ein gemütlicher Abend bei Maultaschen und Wein. Und bei bester Stimmung. Denn alle sind gekommen, um erst einmal zu feiern. „Diesen Höhepunkt für unsere Stadt", jubelt Oberbürgermeister Gert Hager. Der hatte sich bereits beim „Mutter-Festival" in Hall in Tirol im vergangenen Jahr vom „Sprachsalz"-Konzept überzeugt und schwärmt gestern geradezu von der ungezwungenen Atmosphäre, mit der man mit den internationalen Autoren ins Gespräch kommen könne. Denn: „Man lernt hier nicht nur die Bücher kennen, sondern erfährt auch viel über die Menschen, die sie geschrieben haben." Sein besonderer Grund zur Freude: „Ohne einen einzigen Euro öffentlicher Gelder" geht das Festival über die Bühne. Einen „Knochenjob", so verkündet launig Organisator und Sponsoren-Sammler Rainer Bartels, habe er inne gehabt. Mit großem Erfolg – waren doch die Förderer und Unterstützer bereit, „teilweise recht große Beträge" aus dem Portemonnaie zu ziehen. Für Bartels stellt „Sprachsalz" eine Novität dar: „Erstmals gibt es hier ein Netzwerk aus Pforzheimer Bürgerschaft und internationalen Autoren."

Statt Knödel, wie in Hall, gibt es dann Maultaschen aus der „Parkhotel"-Küche. Aber eines ist doch gleich: Die Ansprache des Künstlerischen Leiters Heinz Heisl, der auch in Pforzheim den Drei-Tage-Lese-Marathon unter ein Motto stellt: „Hören Sie gut zu und wiederlesen Sie" – frei nach dem Buchtitel des isländischen Autors und Politiker Jón Gnarr, der gestern aus Reykjavík angereist ist.

Wie die kommenden Abende an der Bar des „Parkhotels" – Andrea und Wolfgang Scheidtweiler gehören zu den wichtigen Sponsoren – aussehen könnten, das wird schon mal bis zur späten Stunde geübt. Begleitet von den Liedern der BaldWienaFolks-Waisn mit Heinz Heisl (Gesang, Gitarre), Heinz Tobler (Gitarre), Philipp Moll (Kontrabass) und Hannes Sprenger (Saxofon), die mit ihrem Wiener Schmäh auch die kleinen Frechheiten in ihren Texten geschmeidig rüberkommen lassen.

Das Programm im „Parkhotel" von heute bis Sonntag

Die Lesungen in den Räumen des „Parkhotels" und im kleinen Saal im CongressCentrum Pforzheim (CCP) finden im Stundentakt statt und dauern in der Regel 30 bis 35 Minuten. Bei den fremdsprachigen Lesungen werden kurze Auszüge der Prosatexte in Originalsprache gelesen, alles andere in deutscher Übersetzung. Gedichte werden oft in zwei Sprachen gelesen. Der Eintritt zu den Lesungen ist frei. Es herrscht freie Platzwahl. Außerdem sind die Autoren im Hotel und an der Hotelbar anzutreffen.

■ Heute
Salon Palmengarten:
13 Uhr Joachim Zelter, 14 Uhr Jón Gnarr, 15 Uhr Christoph Simon, 16 Uhr Patricia Smith, 17 Uhr Takashi Hiraide, 18 Uhr John Burnside, 19 Uhr Gerhard Rühm & Monika Lichtenfeld, 20 Uhr Nell Zink, 21 Uhr Sprachsalz-Club: Jón Gnarr und Martin von Arndt: „Warum die Politik unbedingt mehr Dampfbäder und die Literatur braucht".
Salon Osijek (Untergeschoss): 16 Uhr Jack Hirschman, 17 Uhr Safiye Can, 18 Uhr Michael Stavaric.

■ Samstag
Salon Palmengarten
13 Uhr Martin von Arndt, 14 Uhr Jón Gnarr, 15 Michael Stavaric, 16 Uhr John Burnside, 17 Uhr Claire Keegan.
Salon Osijek: 13 Uhr Nell Zink, 14 Uhr Joachim Zelter, 15 Uhr Yannick Haenel, 16 Uhr Viv Albertine, 17 Uhr Rolf Lappert.
Salon Vicenza: 14 Uhr Vigdis Hjorth, 15 Uhr Safiye Can, 16 Uhr Takashi Hiraide, 17 Uhr Sprachsalz-Club: Safiye Can und Christoph Simon: „Wenn der Text alleine nicht reicht. Oder: sein zweites Leben nach der Niederschrift".
Großer Sprachsalz-Abend im kleinen Saal des CongressCentrums, 19 Uhr Essen, 20.30 Uhr Programm mit OHNE ROLF, Gerhard Rühm & Monika Lichtenfeld und anderen. Reservierungen (39 Euro pro Person, 45 Euro an der Abendkasse) unter www.sprachsalz.com/pforzheim/gala-abend

■ Sonntag
Kleiner Saal im CCP:
11 Uhr Sprachsalz-Club: Michael Stavaric und Rolf Lappert: „Warum hilft das Kind im Manne fürs Schreiben? Oder: Wie lässt sich mit Fantasie die Realität besser aushalten?", 13 Uhr Viv Albertine, 14 Uhr Rolf Lappert, 15 Uhr Vigdis Hjorth, 16 Uhr Gerhard Rühm & Monika Lichtenfeld, 17 Uhr Ausschnitte aus dem Stück „Die bleichen Füchse" von Yannick Haenel mit Schauspielern des Theaters Pforzheim.
Salon Osijek:
13 Uhr Jack Hirschman, 14 Uhr Martin von Arndt, 15 Uhr Christoph Simon, 16 Uhr Patricia Smith, 17 Uhr Claire Keegan. ps

Futter für Lesehungrige

Großer Zuspruch bei „Sprachsalz“ in Pforzheim

Die Pforzheimer sind etwas Besonderes: Bei strahlendem Frühsommerwetter strömten sie am Wochenende nicht alle in ihre Gärten, um Tierisches aller Art auf den Grill zu werfen, sondern ins Parkhotel, wo zum ersten Mal das internationale Literaturfestival „Sprachsalz“ stattfand. Dessen Vorsitzender, Rainer Bartels, wischte sich schon am Freitag, als die ersten Autoren vor vollen Sälen lasen, den Angstschweiß von der Stirn. Bartels hatte mehrmals Festivals dieser Art im Tiroler Städtchen Hall miterlebt und entwickelte mit Lebensgefährtin Anina Gröger die Idee, derartiges in der Schwarzwaldpforte zu versuchen.

Vielfach waren es hierzulande eher unbekannte Autoren, die das Pforzheimer Publikum begeisterten, aber ihre Namen wird man sich in der Goldstadt merken – von Viv Albertine bis Nell Zink waren 18 Autoren aus Europa, Amerika und Japan an den Rand des Nordschwarzwaldes geeilt, um die Lesehungrigen der Region zu beeindrucken, nachdenklich, oder heiter zu machen. „Dass man die vorher nicht gekannt hat – das ist ja fast beschämend!“ meinte eine Besucherin, die sich gleich mehrere Exemplare vom Büchertisch gesichert hatte und nach den Autoren Ausschau hielt, um sie signieren zu lassen.

Eine gelassen-fröhliche Atmosphäre herrschte im und um den Veranstaltungsort. Autoren saßen an der Bar oder an Kaffeetischen und signierten geduldig, was ihnen vorgelegt wurde, redeten unbefangen mit jedem Besucher, der etwas von ihnen wissen wollte, oder etwas zu bemerken hatte. Zum Beispiel, warum Autor Joachim Zelter, der wundervoll stimmgewaltig und pointiert seine Texte vortrug, Baseballkappe und T-Shirt trug? Weil er halt mit dem Fahrrad von Tübingen nach Pforzheim geradelt war. Mit leichtem Gepäck, versteht sich. Besucher flanierten zwanglos von einem Saal in den anderen, oder wechselten auch mal hinauf ins Dachgeschoss, wo ein Extra-Programm für Kinder lief. Im Lift dorthin erkannte eine ältere Dame, dass sie mit der Autorin Nell Zink zusammen war. Da kam Freude auf. „Ich habe gerade Ihr Buch gekauft – könnten Sie mir das wohl schnell signieren?“ Klar. Gleich neben dem Fahrstuhl, auf einem Knie balancierend, wurde das schmale Bändchen mit Widmung versehen.

> Zu Gast war auch Jón Gnarr aus Reykjavik

Die Lesungen fanden stündlich statt, jeweils etwa 30 Minuten, in drei Räumen. Zum Wechsel von einem zum anderen Saal blieb also genug Zeit. Fremdsprachige Texte wurden von deutschen Schauspielern übersetzt: von Tom Gerber, Ernst Gossner, Ariele und Thomas Sarbacher sowie Jürgen Schneider und Brigitte Zeh. Auch wer kein Wort vom Original verstand, konnte dennoch in die Melodie einer fremden, zum Beispiel der japanischen, Sprache eintauchen.

Wer an allen drei Tagen gekommen war, hatte das Vergnügen der großen Autorenvielfalt. Neben heiteren Episoden etwa durch den leicht anarchischen, rebellischen Ex-Bürgermeister Reykjaviks, Jón Gnarr, den eher leisen und hochaktuellen Franzosen Yannick Haenel, den der Schauspieler Tom Gerber übersetzte.

Höhepunkt der Veranstaltung war der Galaabend am Samstag mit Autoren und dem wortlosen, ernsten Duo „Ohne Rolf“, die das Publikum zum Brüllen brachten. Christiane Viehweg

BNN 8.5.2016, Sonderseite erster Teil

So schön kann lesen sein

Literaturfestival Sprachsalz lockt über 2 500 Lesebegeisterte an / Sorgen der Macher waren unbegründet

Ein „wunderbares Publikum" seien die Pforzheimer, bescheinigte den Gästen beim Gala-Abend im Parkhotel Heinz D. Heisl, Mitbegründer und Vorstandsmitglied von „Sprachsalz" in Hall/Tirol sowie in Pforzheim. Er konnte wohlgelaunt vor einem vollen Saal sprechen, alle Sorgen, dass der Sprachsalz-Ableger in der Goldstadt nicht ankommen könnte, waren verflogen – mehr als 2 500 Lesehungrige wurden gezählt, die zwanglos durch das Parkhotel schlenderten und die neue kulturelle Errungenschaft mit Begeisterung aufnahmen.

Der Gala-Abend vereinte nochmals viele Autoren und noch viel mehr Zuhörer. Dabei kam vor allem die heitere Seite der Literatur einmal mehr zur Geltung. Heisl, der durch das Programm führte, sagte den „Großmeister der Sprache", Gerhard Rühm, an, zusammen mit Partnerin und Musikerin Monika Lichtenfeld. Wie ein Echo doch Worte und Sinn verändern kann: „In den Bergen die freie Sicht schwand." Sagt Rühm. „Wand, Wand", echot Lichtenfeld. „Orte, die sich gleichen." „Leichen, Leichen." „Überall Scherben." „Erben, Erben." „Hoffen auf bald." „Alt, alt." Sind Frauen eigentlich wirklich redseliger als Männer? Nein. Rühm widerlegt das wissenschaftlich. Erst im Alter, weiß er, werden Frauen redseliger als Männer. Das kommt daher, weil sie um die kürzere Lebenserwartung ihrer Männer wissen. Sie sprechen, solange diese noch zuhören können.

Mit brachialer Wucht traten Ariela Sarbacher und Patricia Smith auf. „Sprich ein Gebet und schmeiß die Hüften", riet einst Patricias Mutter. Wenn Sarbacher das sagt, klingt es eindrucksvoll, aber wenn Patricia Smith loskreischt und haucht, dann ist das nach gutem Essen etwas ermattete Publikum hellwach. Vor dem Dessert plaudert Viv Albertine von den „Sackratten", die sich die behütete Tochter aus gutem britischen Elternhaus von einem Urlaub in der Türkei mitgebracht hat. Viele können zweimal lachen; einmal bei der englischen Version, zum zweiten Mal, wenn sie die Übersetzung gehört haben. Hin- und hergerissen zwischen Ekel – wo die Viecher alle sitzen, die Mutter mit der Pinzette erledigt! – und unbändiger Erheiterung.

Rainer Bartels, ebenfalls Vorstandsmitglied von Sprachsalz, berichtete kurz von Sorgen und Angstschweiß vor dem Start des Literaturfestivals. Lebensgefährtin Anina Gröger war bei einem Besuch in Hall auf die Idee gekommen, man könne „sowas" doch auch in Pforzheim steigen lassen. Parkhotel-Chefin, Andrea Scheidtweiler, war rasch überzeugt. Dann schwang Bartels den „Klingelbeutel", sammelte Geld und Sponsoren. Planung und Programm standen, aber dann kam das schöne Wetter: „Die Leute grillen. Wir sind in Pforzheim. Kein Mensch kennt uns!" Bartels schlief schlecht. Aber am Freitag waren die Säle voll und der Vorstand konnte den Angstschweiß abwischen. Den krönenden Abschluss des Abends bildete das Duo „Ohne Rolf". Sie sprachen kein Wort. Sie verzogen keine Miene. Sie blätterten Seiten um. Improvisationsplakate. Die kann man im Saal gut lesen. Leider fehlt das Plakat, auf dem „Herzlich Willkommen" steht. Das Publikum muss auch mitmachen. „Wie heißt du?" liest man. Der Mann vorne nuschelt seinen Namen. „Das habe ich nicht verstanden", steht auf dem nächsten Blatt. Also lauter. „Alain." So heißt er zwar nicht, steht aber so zu lesen da und vermittelt den Eindruck von Einsamkeit. Ein Gedanke schwebt über Alains Kopf. Einer des Duos fängt ihn ein. Der andere entfaltet das Blatt. „Ich hasse Mitmachtheater." Aha. Dann wird gesungen. „Kumbaya, My Lord". Ohne Ton. Die eine Hälfte des Saales bekommt Kärtchen mit „Kumbaya", die andere solche mit „My Lord". Die werden abwechselnd in die Höhe gestreckt. Schließlich, als ein „Azubi" gesucht wird, fällt die Wahl auf Oberbürgermeister Gert Hager. Unter anderem ist zu lesen, dass er sich „so belesen" vorkommt. Ja, so schön kann Lesen sein.

Christiane Viehweg

OHNE ROLF, ABER MIT GERT: Das Duo „Ohne Rolf" trat mit Oberbürgermeister Gert Hager als Literatur-Azubi auf. Das Publikum war begeistert.

EINE LESUNG MIT ECHO boten Monika Lichtenfeld und der „Großmeister der Sprache", Gerhard Rühm. Fotos: Wacker

DIE AMERIKANERIN NELL ZINK las beim Literaturfestival „Sprachsalz" aus ihrem Debütroman „Der Mauerläufer". Foto: Wacker

„So transparent wie Froschlaich"

Nell Zink liest über Vögel und Menschen

Von einem „Mauerläufer" erzählt Nell Zink in ihrem schmalen Debüt-Roman. Das ist ein Vogel, dessen Laut die Autorin auch mal nachmacht. „Twii" sagt der. Soll unwiderstehlich auf alle Vögel wirken, verrät sie. Aber eigentlich geht es um ein junges Paar. Eigentlich um zwei Paare. Die Frau des zweiten Paares ist in den Mann des ersten verliebt. „Sie hat ein Loch in ihrem Herzen, das nur von Stephens Schwanz gestopft werden könnte", konstatiert die Vogelkennerin. Indes die andere ihr totentraurig berichtet, dass ihr Gemahl, Omar, aus dem trauten Bern in den mittleren Westen Amerikas versetzt werden soll.

Vom ersten Satz an überkommt den Leser oder Zuhörer die Lust, das Ganze zu erfahren. Eine lakonische Sprache, die in ihren Bann zieht. Was kommt jetzt? Wie geht es weiter und wie endet das? – Als die Ehefrau des begehrenswerten Mannes der Anbeterin erklärt, dass Super-Stephen „bi" ist, reagiert diese so bestürzt, dass die Ehefrau weiß, dass kein Kondom den Verkehr zwischen den beiden begleitet hat. Es ist „alles so transparent wie Froschlaich".

> „Ich hab' kein Wort verstanden"

Übersetzt wird die bisweilen recht direkte Ausdrucksweise mit einigem Genuss von Ariela Sarbacher. Die in der Geschichte und ihren Figuren ganz anders lebt, als die doch zurückhaltendere Autorin. In Schauspielermanier geht sie im Stoff auf. Da haben die deftigen Dialoge eine eigene Würze. – Neben Liebe, Eheleben, einer Fehlgeburt und Seitensprüngen erfährt der Leser allerhand über Vögel, deren Liebes- und übriges Leben in Freiheit und Gefangenschaft. Das ist so kurz, knapp und witzig, dass die halbe Stunde Lesezeit um ist, bevor der Zuhörer auch nur annähernd genug davon gehabt hätte. Obwohl: „Ich hab kein Wort verstanden, auch wenn es deutsch war", murmelte ein sehr junger Zuhörer.

Nell Zink wurde 1964 in Kalifornien geboren, studierte Medienwissenschaft und promovierte an der Universität Tübingen. Heute lebt sie in Bad Belzig, nahe Berlin, wohin der Mauerläufer seine Leser ebenfalls hinführt, auch zu einem Abstecher in Zustände der früheren DDR. – Obwohl Nell Zink perfekt die deutsche Sprache beherrscht, hat ihrem Buch Ariela Sarbacher gut getan. vie

Worte ungeahnter Brisanz

Yannick Haenel kommt als Vorhut seiner „Bleichen Füchse"

„Einen Jubelschrei" habe er ausgestoßen, als er hörte, dass der französische Autor Yannick Haenel nach Pforzheim kommen werde, erklärte Chefdramaturg Peter Oppermann. Er führte in das hochaktuelle Werk Haenels „Die bleichen Füchse" ein, das am 3. Juni in Pforzheim seine Uraufführung erleben soll. Szenen aus dem Roman wurden auch gestern um 17 Uhr mit Pforzheimer Schauspielern gezeigt. Es ist ein Werk, derzeit heiß diskutiert, das den Finger in eine Wunde von Frankreich, Deutschland und eigentlich von ganz Europa legt. Vor dem Hintergrund von Flucht und Migration erhält der Text ungeahnte Brisanz.

Es geht um Menschen ohne Identität, um die mit verlorenen oder vernichteten Pässen, die nirgendwo registriert sind. Die irgendwo in Paris ein bleiches Schattendasein fristen. Die „bleichen Füchse" eben. Mit ihnen verbrüdert sich Jean, die Hauptfigur. Der, laut Oppermann, das „Alter Ego", das zweite Ich Yannick Haenels ist.

Jean hatte zunächst eine gesicherte Existenz, so beginnt die Geschichte, einen festen Platz in der Gesellschaft; Arbeit, Wohnung, ein Auto. Aber dann verliert er seine Arbeit. Er liegt im Bett, sein Leben wird „unscharf"; er lebt von Bier, Zigaretten und Keksen. Und täglich wartet er darauf, dass ein Lichtstrahl eine Aureole um seinen Kopf bildet, wenn er in seinem Zimmer in der Ecke neben dem Schrank sitzt. „Nur

VIER WOCHEN VOR DER URAUFFÜHRUNG seines Werks „Die bleichen Füchse" stellte Yannick Haenel das Buch vor. Foto: wa

Tage braucht es, bis der Absturz spürbar wird", stellt er fest.

Seine Vermieterin setzt ihn vor die Tür, weil er die Miete nicht mehr bezahlen kann. Aber noch hat er ja das Auto. In dem wohnt er jetzt. Kirschblüten rieseln um ihn herum. Das ist schön. Es ist Frühling. Aus der „erstickenden Welt der Lohnempfänger" schlüpft er „ins Innere der Leere."

Die Sprache Haenels ist poetisch, schön und kraftvoll. Aber die Welt, die er zeichnet, ist erschreckend. Sein Jean lernt ein anderes Paris kennen als das, das ihm vertraut war. Sackgassen, Hinterhöfe, die Stadt der Migranten. Irgendwann, in einer Sackgasse, die „Satansweg" heißt, entdeckt er seltsame Graffiti. „Die Gesellschaft existiert nicht", steht da. Was ist das? Ein Zeichen? Eine Warnung? Wenn ja, wovor? Es ist die erste Äußerung der „bleichen Füchse", die sich zur Wehr setzen. Es werden ihrer immer mehr. Menschen ohne Identität, Menschen, die Masken tragen. Die sich vereint haben, denen sich Jean anschließt. Aber ist es wirklich ein „Anschließen"? Im Epilog heißt es, dass „Einsamkeit nie so schön" war.

Christiane Viehweg

Vom Wort zum Theaterstück: Nach dem Autorengespräch mit Yannick Haenel bot das Ensemble des Stadttheaters Kostproben. Schon in drei Wochen feiern die „Bleichen Füchse" von Haenel Uraufführung im Theater Pforzheim. Foto: Wacker

PZ, 9.5. Titelseite und Übersicht Doppelseite
(siehe auch folgende Seiten)

Großartiger Erfolg

PFORZHEIM. Das internationale Literaturfestival „Sprachsalz“ hat von Freitag bis gestern rund 2500 restlos begeisterte Zuhörer ins „Parkhotel“ gelockt. Nach diesem Erfolg gibt es viele Stimmen, die eine Wiederauflage fordern. Doch ob die kommt, ist noch nicht sicher. *sap*
Sonderseiten 4 und 5

JOURNAL

Harter Kampf für einen großen Erfolg

PFORZHEIM. Glück strahlen die Gesichter der Organisatoren aus, große Erleichterung – und ein bisschen auch Erschöpfung. Ein Selbstläufer war die Organisation des „Sprachsalz“-Festivals nicht. Aber gelohnt hat sich die Mühe, da ist sich das Team einig. „Unser Start in Tirol damals war schwerer“, sagt der Mitorganisator Heinz D. Heisl. Die Pforzheimer haben das Festival von der ersten Sekunde an sehr gut aufgenommen. „Sie sind offener als die Österreicher.“ Wie glatt es dann schließlich gelaufen ist, das wundert manchen auch jetzt noch. Gerade, weil die Finanzierung lange Zeit auf wackligen Beinen stand. Eine Tatsache, die auch darüber entscheidet, ob das Festival wiederholt wird. „Wir hatten einen harten Kampf“, sagt Mitorganisator Rainer Bartels. „Wir müssen uns im Falle einer Neuauflage überlegen, ob wir den noch mal führen wollen.“ Die Pforzheimer jedenfalls würden sich freuen, meint Anina Gröger. „Ich bin schon von vielen Besuchern angesprochen worden, wann ‚Sprachsalz‘ denn wieder in Pforzheim stattfindet.“ Ob das passiert, ist noch offen. „Aber dieses Wochenende war so toll“, sagt Gröger. „Das sollte eine Wiederholung finden.“ *sap*

Schmökern und signieren lassen

PFORZHEIM. „Ich habe mir gerade noch einmal Geld geholt und noch ein Buch gekauft“ – die ältere Dame ist überglücklich, die Lyrikerin Safiye Can noch auf der Terrasse des „Parkhotels“ zu erwischen, um das frisch erworbene Buch signieren zu lassen. Reichlich Gelegenheit gab es auf jeden Fall, sich in den drei „Sprachsalz-Tagen“ eine persönliche Widmung abzuholen, waren doch die Autoren fast ständig auf Terrasse, an der Bar oder in

Thalia-Filialleiterin Erika Föst (links) berät Literaturfreunde.

der Lobby anzutreffen. Wie viele Literaturfreund davon Gebrauch machten, das überraschte selbst Profis wie Thalia-Filialleiterin Erika Föst. Die hatte zwar stapelweise Bücher ins „Parkhotel“ befördert, aber bei Joachim Zelter beispielsweise war die Nachfrage angesichts der begeisternden Lesung so groß, dass schnell noch eine Mitarbeiterin in die Filiale flitzen musste, um Nachschub zu besorgen. *ps*

Joachim Zelter ist mit dem Radl da

PFORZHEIM. Sie kamen aus Tokio, San Francisco, Edinburgh und Reykjavik. Wurden mit dem schicken Jaguar oder einer sonstigen Nobelkarosse am Flughafen abgeholt. Nur einer kam in Trainingshosen, Schweiß aufsaugendem T-Shirt und Käppi: Joachim Zelter schwang sich aufs Rennrad, bewältigte die rund 70 Kilometer zwischen Tübingen und Pforzheim mühelos. Und gestern ging's zurück. Natürlich wieder radelnd. Ob bei dem schönen Wetter nicht mancher der wieder zum Flughafen chauffierten Autoren gerne mit ihm getauscht hätte? *ps*

Joachim Zelter

- „Sprachsalz“ begeistert mit breiter Vielfalt in lockerer Atmosphäre.
- Lesungen im Stundentakt, Autogramme und spontane Gespräche.

ANITA MOLNAR | PFORZHEIM

Zwei Tage unter Leichen: „Was haben Sie gespürt in diesem Moment?“, drischt der Kommissar auf den mutmaßlichen Täter und Völkermord-Zeugen ein. Martin von Arndt leiht beiden seine Stimme, befällt mit barschem Ton und wirkt im nächsten Moment wie gelähmt. Der bei Stuttgart lebende Autor macht es schon zu Beginn des zweiten Festivaltages spannend, liest aus seinem Politthriller „Tage der Nemesis“, der vor dem Hintergrund des Genozids am armenischen Volk durch die Türken spielt. Und während draußen die Sonne scheint, ist im tropisch warmen Palmengarten des „Parkhotels“ von Mord und Massakern die Rede.

Doch genau solche Kontraste machen das Literaturfestival so reizvoll. Lustig, brisant, provozierend – „Sprachsalz“ ist abwechslungsreich, bietet eine Vielfalt an internationalen Autoren und Geschichten in entspannter Festivalatmosphäre. Da kommt der eine mit E-Book und Laptop, der andere mit klassisch gebundener Ausgabe. Ist sparsam in der Rhetorik oder reich an Mimik. Da herrscht ein reges Kommen und Gehen bei den Lesungen im Stundentakt. Da wird auf der Terrasse geplauscht, am Büchertisch gestöbert, beim Gedränge zur Kaffeezeit fleißig signiert.

Besonders gefragt ist Autor Joachim Zelter. „Das Ambiente ist wunderbar“, sagt der 1,90 Meter große, hagere Autor, es gebe Austausch auf allen Ebenen. Locker-lässig, mit Base-Cap, T-Shirt und spitzbübisch blitzenden Augen, zeigt er sich auch beim Lesen aus „Die Würde des Lügens“. Kein aktuelles Buch, dafür etwas Bewährtes, das Zelter schon vor Jahren mit Monica Bleibtreu gelesen hat. Einfach herrlich, die Fabulierlust, die scheinbar übertriebenen Lügen des Jungen gegenüber seiner Großmutter, die Zelter pointiert erzählt. Bildungslügen- oder Lügenbildungsbericht? Die Frage bleibt offen.

Verraten wird auch nicht der Ausgang des hochbrisanten Romans von Yannick Haenel, der derzeit am Theater Pforzheim inszeniert wird (siehe Artikel unten). „Die bleichen Füchse“ handelt von einer gespaltenen Gesellschaft, von einem Franzosen, der alles hatte und auf die Seite der anderen geriet. Mit Regisseur Tom Gerber liest der Pariser Autor kurze, metaphorische, nicht immer so schnell erschließbare Auszüge. Beide wirken nachdenklich, machen Pausen. Und doch klingt das Französische weicher und versunken, die Übersetzung dagegen klar betont.

Yannick Haenel

Eine besondere Aura umgibt auch den Auftritt der gedankenvertieften Irin Claire Keegan – lange rote Haare, leichtes Lächeln, erdige Stimme mit Akzent. Gerade kommt sie mit ihrem Dolmetscher Hans-Christian Oeser von einer Tour durch den Schwarzwald zurück. Die Liebe zum Ländlichen schlägt sich auch in ihrer dichten Erzählung „Das dritte Licht“ nieder, die mit nüchternem Witz begeistert. „Ist es tatsächlich so, dass man in Irland neben der Leiche isst und trinkt?“, will jemand wissen. Findet doch bald mehr Gespräch als Lesung statt, wird philosophiert und laut gelacht.

Ganz anders dagegen die Stimmung bei Viv Albertine, die „A Typical Girl“ vorstellt: „Es riecht nach kalter Pisse“, liest Brigitte Zeh im Wechsel mit der Londoner Ex-Punk-Gitarristin, die öfter das Gesicht verzieht. Das erste Blasen mit 22, die Parasiten im Schamhaar, das Verlangen nach Sex gleich nach dem Ehe-Aus – es ist ein Lese-Durit der unterhaltsamen Art, mit reichlich Vulgärsprache, aber auch plötzlichem Innehalten etwa bei der Angst vor Krebs. Das Festival lebt von Kontrasten – und vom Kennenlernen teils unbekannter Autoren.

ZAHL ZUM THEMA

2500

Besucher zählte das Sprachsalz-Festival in drei Tagen.

„Ob ‚Sprachsalz‘-Pforzheim in die zweite Runde geht, muss das Team entscheiden. Das bedeutet eine Menge Arbeit. Die Stimmung ist aber sehr gut. Ich hätte Lust drauf.“

Heinz D. Heisl, Mitorganisator von „Sprachsalz“

Alle Stühle besetzt: Wie bei der Lesung von Claire Keegan und ihrer deutschen Stimme Hans-Christian Oeser war der Palmengarten im „Parkhotel“ meist ausgebucht. Hinter der Autorin die stimmungsvollen Bilder von Anina Gröger, die den Leseräumen ein besonderes Gepräge gaben. FOTOS: MOLNAR/HITTEL/SPRACHSALZ

Brisant, spitzbübisch und manchmal ein bisschen vulgär

Auch Viv Albertine wurde immer wieder um eine Widmung gebeten.

Viel zu lachen und zu schmunzeln gab es nicht nur bei der Lesung von Joachim Zelter.

Für Spannung sorgte Autor Martin von Arndt bei seiner Lesung.

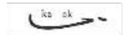
JOURNAL

Club-Treffen der etwas anderen Art

PFORZHEIM. Unglaublich, aber wahr: Das Pforzheimer Publikum kann nicht genug bekommen. Denn neben all den Lesungen strömten die Menschen auch noch in die „Sprachsalz“-Club-Veranstaltungen. Dort sinnierten beispielsweise Jón Gnarr und Martin von Arndt in der Moderation des Journalisten Alexander Kluy darüber, „warum die Politik unbedingt mehr Dampfbäder und die Literatur braucht“. Oder PZ-Kulturredaktionsleiterin Sandra Pfäfflin befragte den Schweizer

Literaturtalk: Safiye Can, Christoph Simon (Mitte) und Sandra Pfäfflin.

Autor Christoph Simon und die Lyrikerin Safiye Can, wie es ist, „wenn der Text allein nicht reicht“. Simons Werk lebt nicht vom gedruckten Wort allein, sondern von einer wunderbaren Erzählweise, die von Hintersinn und Humor nur so strotzt. Während Can mit ihrer visuellen Poesie die Betrachter zum Rätseln, Staunen und häufig zum Schmunzeln bringt. *ps*



Hätten Sie es erkannt? Das Werk „Kajak“ von Safiye Can.

Wortlos glücklich

Der große „Sprachsalzabend“ sorgt für Unterhaltung der besten Art mit Lesungen und der Plakatnummer von „OHNE ROLF“

PFORZHEIM. Diese Wette ist leicht zu gewinnen: Wohl kaum einer der rund 220 Gäste des großen „Sprachsalz“-Abends dürfte sich in jüngster Zeit so königlich amüsiert haben wie am Samstag im Kleinen Saal des CongressCentrums. Denn dieses Rund-um-Genusspaket ist vom Feinsten.

Neben dem vorzüglichen Menü sind es vor allem die Überraschungsprogrammpunkte, die immer wieder zum Schmunzeln, Lachen und Mitdenken anregen. Und die manche Erkenntnis mit sich bringen. Etwa, dass Frauen gar nicht die großen Plappertaschen sind, für die manche Männer sie halten. Der Dichter Gerhard Rühm und seine Partnerin, die Musikerin Monika Lichtenfeld, nehmen nämlich in ihrem unnachahmlichen Sprechduett „Gerede“ eine ganz besondere – amerikanische – Studie unter die Lupe: Der zufolge reden Männer zwar durchschnittlich 15669 Wörter am Tag und Frauen 16215. Aber der „unglaublichste Schwätzer überhaupt kam auf 47000 Wörter insgesamt. Und soviel redete keine Frau“.

Eine, die ihre Texte nicht nur spricht, sondern mit dem ganzen Körper zelebriert, ist die amerikanische Autorin Patricia Smith. Und die lässt nicht nur zur Freude der Herren der Schöpfung literarisch und visuell in „Hip-Hop Ghazal“ die Hüften kreisen. Wenn der ehemalige Bürgermeister von Reykjavík Jón Gnarr dann in seiner Erzählung „The Indian“ eine Kindheitserinnerung aufblättert, ist schwer vorstellbar, dass hier ein gestandener Politiker so offen aus dem Nähkästchen plaudert. Denn das, was als Dummer-Jungen-Scherz beginnt – der Kleine zündelt mal kurz mit vertrocknetem Gras – wächst sich zum veritablen Großbrand aus. Aber statt als Brandstifter an den Pranger gestellt zu werden, dient sich der Bub als Helfer bei der Feuerwehr an und wird schließlich als Held gefeiert. Ob solche Erfahrungen für seine Politiker-Karriere hilfreich sind?

Ziemlich unter die Gürtellinie blickt dann Viv Albertine, die gleich zu Beginn der kurzen Lesung warnt: „Ladet besser keine Punk-Autorin zum Dinner ein.“ Denn so ganz appetitlich ist es nicht, was sie über die kleinen Krabbeltiere, „die aus den Pospalten kriechen“, zu erzählen hat.

Landrat „singt“ Solo

Gar nichts zu erzählen haben hingegen Jonas Anderhub und Christof Wolfisberg. Zumindest machen sie nicht einmal den Mund auf. Und sorgen dennoch für Lachsalven ohne Ende. OHNE ROLF – so nennen sich die beiden – blättern. Ein Plakat nach dem anderen. 1000-mal. Und das ist kurzweilig ohne Ende. Denn mit ihren Aufdrucken bekriegen sich Anderhub und Wolfisberg auf höchst subtile Weise, lesen immer mal wieder die Gedanken des Publikums, das dann auch wortlos das Spiritual „Kumbayah – My Lord“ mitsingen darf, wobei Landrat Karl Röckinger die Rolle des stummen Solisten mit der Zeile „Oh Lord“ zukommt. Einen ganz großen Blätter-Auftritt hat schließlich Oberbürgermeister Gert Hager, der gekonnt und lustvoll mitspielt und sich als „Blätter-Azubi“, der gerne den Chef mimt, nicht nur jede Menge Applaus, sondern auch einen Sack voll Sympathiepunkte abholt. *Sandra Pfäfflin*

Gert Hager (Mitte) spielt bei OHNE ROLF – Jonas Anderhub (links) und Christof Wolfisberg – famos mit und verrät, was er gerne ist.

»

„Wir haben es geschafft, das gute Gefühl aus Hall auch nach Pforzheim zu transportieren. Das freut mich ziemlich.“

Mitorganisator Rainer Bartels

Statt Tönen gibt es Schilder: Das Publikum singt „Kumbayah – My Lord“.

Grandioses Taktgefühl: Monika Lichtenfeld und Gerhard Rühm.

Ohne diese beiden gäbe es „Sprachsalz“ in Pforzheim nicht: Rainer Bartels (links) und Heinz Heisl.

Die Unterstützer

Die Stadt Pforzheim hat dieses Festival **nicht einen Cent** an öffentlichen Geldern gekostet – dank der zahlreichen Förderer und Unterstützer. Unter anderem waren das die Sparkasse Pforzheim Calw, das PZ-Medien-Haus, das „Parkhotel“, Dentaurum, die Werner Wild Stiftung, Stark Druck, die Baugenossenschaft Arlinger und die Druckerei Schröter. *ps*

Zahlreiche Bilder des „Sprachsalzabends“ und der anderen Veranstaltungen sind unter www.sprachsalz.com zu finden.

KOMMENTAR

ALBERT ESSLINGER-KIEFER

Die pure Freude

Dichter in der Stadt? Schriftstellernde Menschen, die womöglich am Hungertuch nagen? Mitunter der deutschen Sprache gar nicht mächtig, weil aus USA, Norwegen, Japan, Irland, England, Island und – der Schweiz angekarrt? Wer will das haben? Internationale Literaturtage in Pforzheim! Und das soll funktionieren?

„Sprachsalz“ hat funktioniert. Und wie! Was sich drei Tage lang in den Räumen des „Parkhotels“ präsentierte, war die reine Freude. Und alle, die sich noch ein Mindestmaß an sinnstiftender Sensibilität, intellektueller Neugier und aufgeweckter Freude am geschriebenen (und gelesenen) Worte bewahrt haben, durften bereichernde – und unterhaltsame! – Stunden erleben. „Sprachsalz“ war ein mutiges Experiment. Schlussendlich aber wie ein Befreiungsschlag in einer Stadt, die sich mitunter schwertut mit ihrem kulturellen Anspruch.

Aber „Sprachsalz“ hat deutlich gemacht: Es gibt sie noch – die begeisterungsfähigen Bildungsbürger Pforzheims. Halleluja!

Abschluss mit Theater: französischer Roman bald auf der Bühne zu sehen

PFORZHEIM. Vielleicht hat dieses Festival ja für ein zukünftiges Erfolgsstück gesorgt. Denn der französische Autor Yannick Haenel – seit Samstag Gast bei „Sprachsalz“ – hat in Pforzheim eine neue Begeisterung für das Theater entdeckt. Er würde es lieben, auch einmal für die Bühne zu schreiben. Und das nicht von ungefähr, wird doch eine dramatisierte Form seines Romans „Die bleichen Füchse“ ab Juni im Theater Pforzheim gezeigt – und gerade geprobt. Ein Einblick in diese Produktion markiert den Schlusspunkt des „Sprachsalz“-Festivals. Doch vorher liest Haenel aus seinem Erfolgsroman. Er lässt den Protagonisten Jean Deichel lebendig werden, der sich als Ausgeschlossener mit den illegalen Immigranten der Pariser Vororte solidarisiert – und in ein Auto gezogen ist. Seine Einsamkeit und sein Leiden an der Gesellschaft finden dort ein Ende, wo sich andere Ausgestoßene zusammentun. Ob dieser Roman auch auf der Bühne funktioniert, mit seinen Sprüngen zwischen jetzt und gestern und Zukunft, das zeigt sich bei der Premiere. Haenel will da sein. *sap*

Geben einen Einblick in den Probenprozess: Tobias Bode, Henning Kallweit, Antonia Schirmeister, Jula Zangger und Regisseur Tom Gerber (von links). FOTO: MAYER

PZ, 9.5. Doppelseite Teil 1, Mittelteil Bildstrecke
(siehe auch folgende Seiten)

Alle Stühle besetzt: Wie bei der Lesung von Claire Keegan und ihrer deutschen Stimme Hans-Christian Oeser war der Palmengarten im „Parkhotel" meist ausgebucht. Hinter der Autorin die stimmungsvollen Bilder von Anina Gröger, die den Leseräumen ein besonderes Gepräge gaben. FOTOS: MOLNAR/KETTERL/SPRACHSALZ

Brisant, spitzbübisch und manchmal ein bisschen vulgär

Auch Viv Albertine wurde immer wieder um eine Widmung gebeten.

Viel zu lachen und zu schmunzeln gab es nicht nur bei der Lesung von Joachim Zelter.

Für Spannung sorgte Autor Martin von Arndt bei seiner Lesung.

PZ, 9.5. Doppelseite Teil 2, Randspalten
(siehe auch folgende Seiten)

JOURNAL

Harter Kampf für einen großen Erfolg

PFORZHEIM. Glück strahlen die Gesichter der Organisatoren aus, große Erleichterung – und ein bisschen auch Erschöpfung. Ein Selbstläufer war die Organisation des „Sprachsalz"-Festivals nicht. Aber gelohnt hat sich die Mühe, da ist sich das Team einig. „Unser Start in Tirol damals war schwerer", sagt der Mitorganisator Heinz D. Heisl. Die Pforzheimer haben das Festival von der ersten Sekunde an sehr gut aufgenommen. „Sie sind offener als die Österreicher." Wie glatt es dann schließlich gelaufen ist, das wundert manchen auch jetzt noch. Gerade, weil die Finanzierung lange Zeit auf wackligen Beinen stand. Eine Tatsache, die auch darüber entscheidet, ob das Festival wiederholt wird. „Wir hatten einen harten Kampf", sagt Mitorganisator Rainer Bartels. „Wir müssen uns im Falle einer Neuauflage überlegen, ob wir den noch mal führen wollen." Die Pforzheimer jedenfalls würden sich freuen, meint Anina Gröger. „Ich bin schon von vielen Besuchern angesprochen worden, wann ‚Sprachsalz' denn wieder in Pforzheim stattfindet." Ob das passiert, ist noch offen. „Aber dieses Wochenende war so toll", sagt Gröger: „Das sollte eine Wiederholung finden." ***sap***

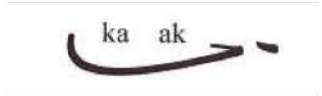
JOURNAL

Club-Treffen der etwas anderen Art

PFORZHEIM. Unglaublich, aber wahr: Das Pforzheimer Publikum kann nicht genug bekommen. Denn neben all den Lesungen strömten die Menschen auch noch in die „Sprachsalz"-Club-Veranstaltungen. Dort sinnierten beispielsweise Jón Gnarr und Martin von Arndt in der Moderation des Journalisten Alexander Kluy darüber, „warum die Politik unbedingt mehr Dampfbäder und die Literatur braucht". Oder PZ-Kulturredaktionsleiterin Sandra Pfäfflin befragte den Schweizer

Literaturtalk: Safiye Can, Christoph Simon (Mitte) und Sandra Pfäfflin.

Autor Christoph Simon und die Lyrikerin Safiye Can, wie es ist, „wenn der Text allein nicht reicht". Simons Werk lebt nicht vom gedruckten Wort allein, sondern von einer wunderbaren Erzählweise, die von Hintersinn und Humor nur so strotz. Während Can mit ihrer visuellen Poesie die Betrachter zum Rätseln, Staunen und häufig zum Schmunzeln bringt. ***ps***



Hätten Sie es erkannt? Das Werk „Kajak" von Safiye Can.

Schmökern und signieren lassen

PFORZHEIM. „Ich habe mir gerade noch einmal Geld geholt und noch ein Buch gekauft" – die ältere Dame ist überglücklich, die Lyrikerin Safiye Can noch auf der Terrasse des „Parkhotels" zu erwischen, um das frisch erworbene Buch signieren zu lassen. Reichlich Gelegenheit gab es auf jeden Fall, sich in den drei „Sprachsalz-Tagen" eine persönliche Widmung abzuholen, waren doch die Autoren fast ständig auf Terrasse, an der Bar oder in

Thalia-Filialleiterin Erika Föst (links) berät Literaturfreunde.

der Lobby anzutreffen. Wie viele Literaturfreund davon Gebrauch machten, das überraschte selbst Profis wie Thalia-Filialleiterin Erika Föst. Die hatte zwar stapelweise Bücher ins „Parkhotel" befördert, aber bei Joachim Zelter beispielsweise war die Nachfrage angesichts der begeisternden Lesung so groß, dass schnell noch eine Mitarbeiterin in die Filiale flitzen musste, um Nachschub zu besorgen. ***ps***

Joachim Zelter ist mit dem Radl da

PFORZHEIM. Sie kamen aus Tokio, San Francisco, Edinburgh und Reykjavik. Wurden mit dem schicen Jaguar oder einer sonstigen Nobelkarosse am Flughafen abgeholt. Nur einer kam in Trainingshosen, Schweiß aufsaugendem T-Shirt und Käppi: Joachim Zelter schwang sich aufs Rennrad, bewältigte die rund 70 Kilometer zwischen Tübingen und Pforzheim mühelos. Und gestern ging's zurück. Natürlich wieder radelnd. Ob bei dem schönen Wetter nicht mancher der wieder zum Flughafen chauffierten Autoren gerne mit ihm getauscht hätte? ***ps***

Joachim Zelter

PZ, 9.5. Doppelseite Teil 3, Hauptartikel und
Kommentar Herausgeber Albert Esslinger-Kiefer
(siehe auch folgende Seiten)

- „Sprachsalz“ begeistert mit breiter Vielfalt in lockerer Atmosphäre.
- Lesungen im Stundentakt, Autogramme und spontane Gespräche.

ANITA MOLNAR | PFORZHEIM

Zwei Tage unter Leichen: „Was haben Sie gespürt in diesem Moment?“, drischt der Kommissar auf den mutmaßlichen Täter und Völkermord-Zeugen ein. Martin von Arndt leiht beiden seine Stimme, brüllt mit barschem Ton und wirkt im nächsten Moment wie gelähmt. Der bei Stuttgart lebende Autor macht es schon zu Beginn des zweiten Festivaltages spannend, liest aus seinem Politthriller „Tage der Nemesis“, der vor dem Hintergrund des Genozids am armenischen Volk durch die Türken spielt. Und während draußen die Sonne scheint, ist im tropisch warmen Palmengarten des „Parkhotels“ von Mord und Massakern die Rede.

Doch genau solche Kontraste machen das Literaturfestival so reizvoll. Lustig, brisant, provozierend – „Sprachsalz“ ist abwechslungsreich, bietet eine Vielfalt an internationalen Autoren und Geschichten in entspannter Festivalatmosphäre. Da kommt der eine mit E-Book und Laptop, der andere mit klassisch gebundener Ausgabe, ist sparsam in der Rhetorik oder reich an Mimik. Da herrscht ein reges Kommen und Gehen bei den Lesungen im Stundentakt. Da wird auf der Terrasse geplauscht, am Büchertisch gestöbert, beim Gedränge zur Kaffeezeit fleißig signiert.

Besonders gefragt ist Autor Joachim Zelter. „Das Ambiente ist wunderbar“, sagt der 1,90 Meter große, hagere Autor, es gebe Austausch auf allen Ebenen. Lockerlässig, mit Base-Cap, T-Shirt und spitzbübisch blitzenden Augen, zeigt er sich auch beim Lesen aus „Die Würde des Lügens“. Kein aktuelles Buch, dafür etwas Bewährtes, das Zelter schon vor Jahren mit Monica Bleibtreu gelesen hat. Einfach herrlich, die Fabulierlust, die schelmisch übertriebenen Lügen des Jungen gegenüber seiner Großmutter, die Zelter pointiert erzählt. Bildungslügen- oder Lügenbildungsbericht? Die Frage bleibt offen.

Verraten wird auch nicht der Ausgang des hochbrisanten Romans von Yannick Haenel, der derzeit am Theater Pforzheim inszeniert wird (siehe Artikel unten). „Die bleichen Füchse“ handelt von einer gespaltenen Gesellschaft, von einem Franzosen, der alles hatte und auf die Seite der anderen gerät. Mit Regisseur Tom Gerber liest der Pariser Autor kurze, metaphorische, nicht immer so schnell erschließbare Auszüge. Beide wirken nachdenklich, machen Pausen. Und doch klingt das Französische weicher und versunken, die Übersetzung dagegen klar betont.

Yannick Haenel

Eine besondere Aura umgibt auch den Auftritt der gedankenvertieften Irin Claire Keegan – lange rote Haare, leichtes Lächeln, erdige Stimme mit Akzent. Gerade kommt sie mit ihrem Dolmetscher Hans-Christian Oeser von einer Tour durch den Schwarzwald zurück. Die Liebe zum Ländlichen schlägt sich auch in ihrer dichten Erzählung „Das dritte Licht“ nieder, die mit nüchternem Witz begeistert. „Ist es tatsächlich so, dass man in Irland neben der Leiche isst und trinkt?“, will jemand wissen, findet doch bald mehr Gespräch als Lesung statt, wird philosophiert und laut getuschelt.

Ganz anders dagegen die Stimmung bei Viv Albertine, die „A Typical Girl“ vorstellt: „Es riecht nach kalter Pisse“, liest Brigitte Zeh im Wechsel mit der Londoner Ex-Punk-Gitarristin, die öfter das Gesicht verzieht. Das erste Blasen mit 22, die Parasiten im Schamhaar, das Verlangen nach Sex gleich nach dem Ehe-Aus – es ist ein Lese-Duett der unterhaltsamen Art, mit reichlich Vulgärsprache, aber auch plötzlichem Innehalten etwa bei der Angst vor Krebs. Das Festival lebt von Kontrasten – und vom Kennenlernen teils unbekannter Autoren.

ZAHL ZUM THEMA

2500

Besucher zählte das Sprachsalz-Festival in drei Tagen.

„Ob ‚Sprachsalz‘-Pforzheim in die zweite Runde geht, muss das Team entscheiden. Das bedeutet eine Menge Arbeit. Die Stimmung ist aber sehr gut. Ich hätte Lust drauf.“

Heinz D. Heisl, Mitorganisator von „Sprachsalz“

KOMMENTAR

ALBERT ESSLINGER-KIEFER

Die pure Freude

Dichter in der Stadt? Schriftstellernde Menschen, die womöglich am Hungertuch nagen? Mitunter der deutschen Sprache gar nicht mächtig, weil aus USA, Norwegen, Japan, Irland, England, Island und – der Schweiz angekarrt? Wer will das haben? Internationale Literaturtage in Pforzheim! Und das soll funktionieren?

„Sprachsalz“ hat funktioniert. Und wie! Was sich drei Tage lang in den Räumen des „Parkhotels“ präsentierte, war die reine Freude. Und alle, die sich noch ein Mindestmaß an sinnstiftender Sensibilität, intellektueller Neugier und aufgeweckter Freude am geschrieben (und gelesenen) Worte bewahrt haben, durften bereichernde – und unterhaltsame! – Stunden erleben. „Sprachsalz“ war ein mutiges Experiment. Schlussendlich aber wie ein Befreiungsschlag in einer Stadt, die sich mitunter schwertut mit ihrem kulturellen Anspruch.

Aber „Sprachsalz“ hat deutlich gemacht: Es gibt sie noch – die begeisterungsfähigen Bildungsbürger Pforzheims. Halleluja!

Wortlos glücklich

Der große „Sprachsalzabend“ sorgt für Unterhaltung der besten Art mit Lesungen und der Plakatnummer von „OHNE ROLF“

PFORZHEIM. Diese Wette ist leicht zu gewinnen: Wohl kaum einer der rund 220 Gäste des großen „Sprachsalz“Abends dürfte sich in jüngster Zeit so königlich amüsiert haben wie am Samstag im kleinen Saal des CongressCentrums. Denn dieses Rund-um-Genusspaket ist vom Feinsten.

Neben dem vorzüglichen Menü sind es vor allem die Überraschungsprogrammpunkte, die immer wieder zum Schmunzeln, Lachen und Mitdenken anregen. Und die manche Erkenntnis mit sich bringen. Etwa, dass Frauen gar nicht die großen Plappertaschen sind, für die manche Männer sie halten. Der Dichter Gerhard Rühm und seine Partnerin, die Musikerin Monika Lichtenfeld, nehmen nämlich in ihrem unnachahmlichen

> „Wir haben es geschafft, das gute Gefühl aus Hall auch nach Pforzheim zu transportieren. Das freut mich ziemlich.“
>
> Mitorganisator **Rainer Bartels**

Sprechduett „Gerede“ eine ganz besondere – amerikanische – Studie unter die Lupe: Der zufolge reden Männer zwar durchschnittlich 15 669 Wörter am Tag und Frauen 16 215. Aber der „unglaublichste Schwätzer überhaupt kam auf 47 000 Wörter insgesamt. Und soviel redete keine Frau“.

Eine, die ihre Texte nicht nur spricht, sondern mit dem ganzen Körper zelebriert, ist die amerikanische Autorin Patricia Smith. Und die lässt nicht nur zur Freude der Herren der Schöpfung literarisch und visuell in „Hip-Hop Ghazal“ die Hüften kreisen. Wenn der ehemalige Bürgermeister von Reykjavík Jón Gnarr dann in seiner Erzählung „The Indian“ eine Kindheitserinnerung aufblättert, ist schwer vorstellbar, dass hier ein gestandener Politiker so offen aus dem Nähkästchen plaudert. Denn das, was als Dummer-Jungen-Scherz beginnt – der Kleine zündelt mal kurz mit vertrocknetem Gras – wächst sich zum veritablen Großbrand aus. Aber statt als Brandstifter an den Pranger gestellt zu werden, dient sich der Bub als Helfer bei der Feuerwehr an und wird schließlich als Held gefeiert. Ob solche Erfahrungen für seine Politiker-Karriere hilfreich sind?

Ziemlich unter die Gürtellinie blickt dann Viv Albertine, die gleich zu Beginn der kurzen Lesung warnt: „Ladet besser keine Punk-Autorin zum Dinner ein.“ Denn so ganz appetitlich ist es nicht, was sie über die kleinen Krabbeltiere, „die aus den Pospalten kriechen“, zu erzählen hat.

Gert Hager (Mitte) spielt bei OHNE ROLF – Jonas Anderhub (links) und Christof Wolfisberg – famos mit und verrät, was er gerne ist.

Statt Tönen gibt es Schilder: Das Publikum singt „Kumbayah – My Lord“.

Die Unterstützer

Die Stadt Pforzheim hat dieses Festival **nicht einen Cent** an öffentlichen Geldern gekostet – dank der zahlreichen Förderer und Unterstützer. Unter anderem waren das die Sparkasse Pforzheim Calw, das PZ-Medien-Haus, das „Parkhotel“, Dentaurum, die Werner Wild Stiftung, Stark Druck, die Baugenossenschaft Arlinger und die Druckerei Schröter. *ps*

Grandioses Taktgefühl: Monika Lichtenfeld und Gerhard Rühm.

Ohne diese beiden gäbe es „Sprachsalz“ in Pforzheim nicht: Rainer Bartels (links) und Heinz Heisl.

Landrat „singt“ Solo

Gar nichts zu erzählen haben hingegen Jonas Anderhub und Christof Wolfisberg. Zumindest machen sie nicht einmal den Mund auf. Und sorgen dennoch für Lachsalven ohne Ende. OHNE ROLF – so nennen sich die beiden – blättern. Ein Plakat nach dem anderen. 1000 -mal. Und das ist kurzweilig ohne Ende. Denn mit ihren Aufdrucken bekriegen sich Anderhub und Wolfisberg auf höchst subtile Weise, lesen immer mal wieder die Gedanken des Publikums, das dann auch wortlos das Spiritual „Kumbayah – My Lord“ mitsingen darf, wobei Landrat Karl Röckinger die Rolle des stummen Solisten mit der Zeile „Oh Lord“ zukommt. Einen ganz großen Blätter-Auftritt hat schließlich Oberbürgermeister Gert Hager, der gekonnt und lustvoll mitspielt und sich als „Blätter-Azubi“, der gerne den Chef mimt, nicht nur jede Menge Applaus, sondern auch einen Sack voll Sympathiepunkte abholt. ***Sandra Pfäfflin***

i

Zahlreiche Bilder des „Sprachsalzabends“ und der anderen Veranstaltungen sind unter **www.sprachsalz.com** zu finden.

PZ, 9.5. Doppelseite Teil 6 (Kooperation mit dem Theater Pforzheim)

Abschluss mit Theater: französischer Roman bald auf der Bühne zu sehen

PFORZHEIM. Vielleicht hat dieses Festival ja für ein zukünftiges Erfolgsstück gesorgt. Denn der französische Autor Yannick Haenel – seit Samstag Gast bei „Sprachsalz" – hat in Pforzheim eine neue Begeisterung für das Theater entdeckt. Er würde es lieben, auch einmal für die Bühne zu schreiben. Und das nicht von ungefähr, wird doch eine dramatisierte Form seines Romans „Die bleichen Füchse" ab Juni im Theater Pforzheim gezeigt – und gerade geprobt. Ein Einblick in diese Produktion markiert den Schlusspunkt des „Sprachsalz"-Festivals. Doch vorher liest Haenel aus seinem Erfolgsroman. Er lässt den Protagonisten Jean Deichel lebendig werden, der sich als Ausgeschlossener mit den illegalen Immigranten der Pariser Vororte solidarisiert – und in ein Auto gezogen ist. Seine Einsamkeit und sein Leiden an der Gesellschaft finden dort ein Ende, wo sich andere Ausgestoßene zusammentun. Ob dieser Roman auch auf der Bühne funktioniert, mit seinen Sprüngen zwischen jetzt und gestern und Zukunft, das zeigt sich bei der Premiere. Haenel will da sein. ***sap***

Geben einen Einblick in den Probenprozess: Tobias Bode, Henning Kallweit, Antonia Schirmeister, Jula Zangger und Regisseur Tom Gerber (von links). FOTO: MAYER

Medienmitteilung Sprachsalz 8.5.2016

Sprachsalz-Premiere in Pforzheim - ein durchschlagender Erfolg

Um kurz nach 13 Uhr am vergangenen Freitag fielen den Organisatoren des ersten internationalen Literaturfestivals Sprachsalz in der Goldstadt Pforzheim einige Steine von den Herzen: Zur Eröffnungslesung des Tübinger Autoren Joachim Zelter war der Saal voll und damit das Experiment des Literaturexports bereits geglückt.

Nach drei Tagen Festival in Pforzheim zog Yannick Haenel folgendes Resumee: „Dieses Festival ist ein Schatz! Ich glaube, dass das Festival auch eine Antwort auf die politischen Abdriftungen in Europa sind: Hier in Pforzheim ist man fähig, während drei Tagen zusammen zu denken, sich zuzuhören, und vielleicht auch, sich zu lieben.

Zeitgenössische Literatur aus aller Welt

„Bis kurz vor der ersten Lesung waren wir alle nervös, ob das was in Hall seit 14 Jahren so erfolgreich ist, auch in Pforzheim funktionieren würde - und dann noch am ersten sonnigen Wochenende im Jahr, einem verlängerten Wochenende auf das auch Vater- und Muttertag und ein Streik der Busfahrer in der Stadt fielen“, sagte Rainer Bartels, einer der Vereinsvorstände am Samstagabend beim Gala-Dinner erleichtert und voller Begeisterung.

Rund 2500 Gäste haben die rund 40 Lesungen und Veranstaltungen vom 6. bis 8. Mai besucht und begeisterte Rückmeldungen gegeben. Ob die Besucher nun aus einer Lesung der vogelbegeisterten und gefeierten Amerikanerin Nell Zink kamen, wo man neben Auszügen aus ihrem Buch „Mauerläufer“ auch hören konnte, wie man Singvögel am besten anlockt oder die ambivalenten Figuren aus Vigdis Hjorth´s Roman „Ein Haus in Norwegen“, das Parkhotel war in diesen drei Tagen der literarische Mittelpunkt der Region und angefüllt mit strahlenden Gesichtern.

Ruhigere Töne hat der Japaner Takashi Hiraide mit seinem ersten Roman „Der Gast im Garten“ angeschlagen, in dem er vom Alltag eines Ehepaars und der fremden Katze in ihrem Garten erzählt. Kleine Beobachtungen nutzt Hiraide, um von den ganz großen Dingen im Leben zu erzählen. Virtuos tut er das, wie seine irische Kollegin Claire Keegan. Die Trägerin des Davy Byrnes Awards las bei Sprachsalz unter anderem aus ihrem jüngst ins Deutsche übersetzten Buch „Das dritte Licht“.

Weniger ruhig ging es da trotz mittlerweile doch recht ansehnlichen Alters bei dem Amerikaner Jack Hirschman zu. Mehr als 100 Bücher hat der 1933 geborene Hirschman veröffentlicht, so dass es nicht wundert, dass seine Buchauswahl für das Festival gleich sechs Titel enthielt, darunter Gedichte aus „Who cares“ oder „Das sowjetische Ehrenmal Arkanum“.

Sprachsalz Gala-Dinner

Rund 220 Gäste, darunter der Oberbürgermeister von Pforzheim, Gert Hager, der Landrat Karl Röckinger und Gemeinderäte der Stadt, haben sich am Samstagabend von den schweizer Wort-Komikern OHNE ROLF, Monika Lichtenfeld und Gerhard Rühm begeistern lassen. Diese beiden zumindest waren offiziell angekündigt. Dabei aber blieb es nicht: Weitere Kurzlesungen gab es von der energiegeladenen Patricia Smith, dem ehemaligen Bürgermeister der isländischen Hauptstadt Reykjavik, Jón Gnarr und dessen deutscher Stimme, Thomas Sarbacher sowie der ziemlich ehrlichen Alt-Lady des Punk,Viv Albertine. Die scherzte schon mal vorsorglich und fragte, ob man in Deutschland nicht das Sprichwort kenne, man solle nie eine ehemalige Punkerin zum Dinner einladen. Machte sie mit einer überaus amüsanten aber nicht ganz insektenfreien und sehr intimen Geschichte aus ihrem jüngsten Buch „A typical Girl“.

OHNE ROLF setzte noch einen drauf und lud sich keinen geringeren „Azubi“ auf die Bühne als Oberbürgermeister Gert Hager, der fleißig in die Blätter griff.

Sprachsalz Kids

Die jüngsten Teilnehmer des Festivals waren Kinder. Gemeinsam mit Christian Yeti Beirer konnten mit Nadel und Faden eigene Bücher gebunden werden, die die Kids auch mit nach Hause nehmen durften. An drei Terminen am Samstag und Sonntag mit Christoph Simon, der das erwachsene Publikum mit seinem literarischen Kabarett begeisterte, Michael Stavarič, dessen Texte immer zwischen Anarchischem und Archaischem pendeln und mit Rolf Lappert, dessen Romane nie den Sinn fürs Wesentliche vermissen lassen, wurden ausserdem jeweils kurze, kindgerechte Leseeinheiten geboten.

Sprachsalz-Club: Gespräche und Lesungen

Drei abwechslungsreiche, spannende und durchaus humorige Gesprächsrunden gab es unter anderem mit Martin von Arndt oder Safiye Can, die sich auch darüber austauschten, warum die Politik mehr Dampfbäder und die Literatur brauche oder warum es in kreativen Berufen hilfreich ist, ein Stück Kind in sich zu bewahren.

Kooperation mit dem Theater

Mit der Festung Europa, Flucht, Migration und einem Leben abseits des Wohlstands beschäftgt sich der Franzose Yannick Haenel in seinem Roman „Die bleichen Füchse“. Daraus hat Haenel bei Sprachsalz vorgelesen und am Sonntag gleich seine Worte auf der Bühne im CongressCentrum erlebt: Das Theater Pforzheim lieferte mit dem Regisseur Tom Gerber exklusive Auszüge der Bühnenadaption, die am 3. Juni im Podium des Theaters uraufgeführt wird.

Absage Ed Sanders

Der Amerikaner Ed Sanders musste seine Teilnahme am Festival leider kurzfristig absagen aus familiären Gründen.

Ob Sprachsalz in Pforzheim wieder stattfinden wird, steht in den Sternen: Wer diesen nicht vertraut, kann im September nach Hall in Tirol reisen, dort findet vom 9.-11.9. das nächste Sprachsalz Festival statt.

AUTOREN: Viv Albertine (England), John Burnside (Schottland), Safiye Can (Deutschland), Jón Gnarr (Island), Yannick Haenel (Frankreich), Takashi Hiraide (Japan), Jack Hirschman (San Francisco), Vigdis Hjorth (Norwegen), Claire Keegan (Irland), Rolf Lappert (Schweiz), OHNE ROLF (Schweiz), Gerhard Rühm und Monika Lichtenfeld (Deutschland/Österreich), Christoph Simon (Schweiz), Patricia Smith (USA), Michael Stavarič (Österreich), Martin von Arndt (Deutschland), Joachim Zelter (Deutschland), Nell Zink (USA/Deutschland)

UNTERSTÜTZER: PZ Medien, Parkhotel Pforzheim, Kulturamt Pforzheim, Sparkasse Pforzheim Calw, Druckerei Schröter, Dentaurum, Thalia, Arlinger Baugenossenschaft, LiteraDur, Stiegel Büro und Objekt, Eberhardt Reisen, Enzkreis, Oliver von Zepelin Wohnen und Handwerk, Theater Pforzheim, Stiftung Bartels, Stark Druck, Schweizer Kulturstiftung Prohelvetia, Buchhandlung Uwe Mumm, Autosalon Schweickert, Trainovation, Werner Wild Stiftung, Omikron, Conttek, deutsche Investmentberatung, Thost Projektmanagement, Jolanda-Rothfuß-Stiftung Pforzheim, Gerhard Odenwald, Heidi Mall, Steffen Sinn Versicherungen, Sami Erden, La Biosthétique, Enayati.

Weitere Publikationen und Vermerke:

https://etrigg.com/event/sprachsalz-literaturfestival/4265236/
http://www.dfg-pforzheim.de/
http://www.anina-groeger.de/aktuelles.html
https://www.ws-pforzheim.de/citymarketing/veranstaltungskalender-citymarketing.html
http://lesenlive.de/veranstalter/thalia-in-pforzheim/
http://www.tt.com/kultur/literatur/10429260-91/wortkunst-wetter-und-der-krieg.csp
http://www.eventrakete.de/pforzheim/sprachsalz-literaturfestival/
http://lesenlive.de/event/sprachsalz-literaturfestival/
https://www.rowohlt.de/verlage/veranstaltungen/autor/Nell%20Zink
http://heyevent.com/event/qzsmxhygdfew4a/sprachsalz-literaturfestival
https://de-de.facebook.com/buecherbueffet/
http://www.safiyecan.de/lesefestival-sprachsalz-pforzheim-2016/
http://www.eventspicker.de/pforzheim/events/2016-05-06-sprachsalz-literaturfestival-stadt-pforzheim-pforzheim
http://www.create-pf.de/
http://de.eventhint.com/veranstaltungen/12379768/sprachsalz-literaturfestival
https://lit21.de/2016/05/07/
http://www.tirol.at/reisefuehrer/veranstaltungen/events/e-sprachsalz-hall
http://allevents.in/pforzheim/sprachsalz-literaturfestival/388230371347236#
http://www.zeitpunkt.ch/news/artikel-einzelansicht/artikel/vom-glanz-der-sprache.html
http://www.berglink.de/sprachsalz-pforzheim-2016/
http://www.baden-tv.com/mediathek/video/sprachsalz-festival-in-pforzheim/
http://klappeauf.de/kalender.php?date=2016-05-06
http://www.antenne1.de/events/hoerer-events/hoerer-eventkalender/internationales-literaturfestival-sprachsalz.html

Ausserdem bloggte Stefan Mesch während des ganzen Festival als Gast im Sprachsalz-Weblog: http://www.sprachsalz.com/2016/05/08/interview-patricia-smith-lyrikerin/

Bitte beachten Sie auch unserer Postings auf Facebook, Twitter und Youtube. Fotos: Flickr , Audios im Weblog Weblog die Lesungen als Audio. Youtube.

PRESSEKONTAKT:
medien@sprachsalz.com, Inga Läuter

Für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung bedanken sich das Sprachsalz-Team: Rainer Bartels, Anina Gröger, Inga Läuter, Magdalena Kauz, Axel Schwemmle, Heinz D. Heisl, Elias Schneitter, Urs Heinz Aerni, Ulrike Wörner.

Und zum Schluss noch dies: Leserbrief in der PZ vom 14.5.2015

SPRACHSALZ

Ein Festival für Kopf, Herz und alle Sinne

Es waren üppige, farbenfrohe literarische Landschaften, die in der angeblichen Pforzheimer Kulturwüste zum Blühen kamen. Danke für ein großartiges Festival für Kopf, Herz und alle Sinne. Sage noch einer, in der Stadt sei nicht viel geboten!
Heide Kienzle, Pforzheim